

KH AKTUELL

Das Magazin der Kreishandwerkerschaft Ruhr
Nr. 153/1/2023/// K 4217



Ein Berg von Herausforderungen: Die Betriebe reagieren besonnen und kreativ // Seite 14

Gemeinsam in die Zukunft: Fusion der KH Ruhr und Herne // Seite 6

Endlich wieder live: Jahresauftakt mit Minister Laumann // Seite 10



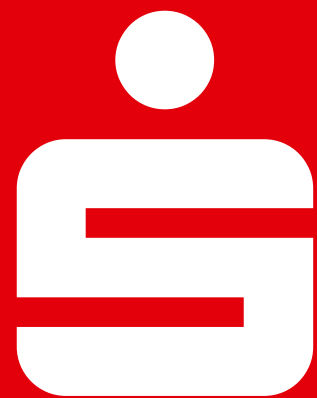


Mehr Überholspur. Weniger Sackgasse.

Was willst du mehr? Die Ausbildung bei der Sparkasse Bochum.

Du willst mit Vollgas durchstarten, statt auf der Stelle zu treten? Bei uns erwartet dich ein praxisnaher Einstieg in eine Karriere mit vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten und jeder Menge Sinn – für dich und für uns alle. Finde deinen Ausbildungsplatz auf sparkasse-bochum.de/ausbildung

Weil's ummehr als Geld geht.



Sparkasse
Bochum

Als ob die Ampel verrückt spielt

Für vollmundige Ankündigungen scheint gerade Saison zu sein: 400.000 neue Wohnungen pro Jahr, keine Gas- und Ölheizungen mehr ab 2024, 15 Millionen Elektroautos auf deutschen Straßen bis 2030 und 100 % Ökostrom bis 2035. Alles super. Und wer soll's regeln? Richtig: das Handwerk, mal wieder. Kein Wunder, dass sich inzwischen so manche wünschen, dass die Ampel-Koalition ein bisschen mehr Realitätssinn austrahlen würde anstatt wie verrückt immer neue Signale auszusenden.



Damit wir uns nicht falsch verstehen: All' diese Ziele weisen in die richtige Richtung. Aber die Experten zweifeln an der Umsetzbarkeit – drei Beispiele:

„Drama im Wohnungsbau“: Angesichts des drastischen Auftragsrückgänge befürchtet der Zentralverband des Baugewerbes ein „Drama im Wohnungsbau“: Wenn die Bundesregierung nicht schnellstens ihre Politik ändere, könnten 2023 statt der nötigen 400.000 „nicht einmal 250.000 Wohnungen gebaut“ werden. Denn wegen hoher Zinsen, steigender Preise und einer veränderten Förderpolitik sinkt nicht nur die Zahl der Bauanträge, auch bereits genehmigte Projekte werden storniert, weil sie sich nicht mehr rechnen.

Wegfall der E-Mobil-Förderung: Fragen wirft auch der Wegfall des Umweltbonus bei der Elektromobilität auf: Für Hybride gibt es seit Anfang 2023 keine Förderung mehr, für vollelektrische gewerblich genutzte Pkw laufen die Prämien Ende August aus (s. Seite 26). „Wer den schnellen Umstieg auf die E-Mobilität will, darf die Förderung batterieelektrischer Fahrzeuge derzeit nicht kappen“, kritisiert der Zentralverband des Kfz-Gewerbes, denn es gebe „keinen selbsttragenden Markt für Elektrofahrzeuge“. Kunden und Händler bräuchten verlässliche, stabile Förderbedingungen.

Alles auf Wärmepumpe: Ursprünglich sollten ab 2025 bei allen neuen Heizungen 65 % der Energie aus Erneuerbaren stammen, inzwischen will Wirtschaftsminister Robert Habeck ab 2024 das Aus für reine Gas- und Ölheizungen. Die Kritik aus dem Handwerk: Statt Technologien zu verbieten, hält es der ZDH für besser, wenn „die energetische Sanierung der Gebäudesubstanz weiter vorangetrieben und für jedes Haus individuelle Lösungen ermöglicht werden“. Das ist besonders wichtig für die dicht bebauten Ruhrgebiets-Städte, in denen bei bis zu 80 Prozent der Gebäude kein Einsatz von Wärmepumpen möglich ist. Wenn dann auch noch die Fernwärme als Option fehlt, dürfte es selbst für gewiefte Handwerker schwierig werden, eine praktikable und bezahlbare Lösung zu finden.

Stefan Prött

Inhalt



04 //Splitter

- 04 Weihnachtswunder der Tischler: 1000 Nistkästen für den Westen// Vom Flüchtling zum Bundessieger
- 05 Ruhrtischler an der Emscher// Video-Konferenz mit Andrea Nahles

06 //Aktuelles

- 06 Kreishandwerkerschaften Ruhr und Herne: Nach Fusion gestärkt in die Zukunft
- 10 Jahresauftakt mit Karl-Josef Lauman
- 13 Elektro-Handwerk: Innung auf dem Weg in digitale Zukunft

14 //Schwerpunkt

- 14 Mit Mut und Ideen durch die Krise

20 //Innungen

- 20 Stiftung
- 22 Vom erfolgreichen Leistungssportler zum Elektromeister mit eigenem Betrieb

24 //Ausbildung

- 24 Ausbildung trotz Hindernissen
- 25 Tischler starten ersten Bewerbtag

26 //Special

- 26 KFZ-Special
- 27 Elektro-Special

28 //Marktplatz

33 //Unter Uns

- 33 Manuel Illerhaus expandiert
Ehrung für Hans-Joachim Drath
- 34 Termine // Ein Herz für das Handwerk in Ost und West
- 35 Neue Mitglieder// Bernward Dickerhoff schenkt sich ein Konzert

33 //Recht

- 33 Das gilt für Arztbesuche während der Arbeitszeit

34 //Zuletzt

- 34 19 Fragen an Prof. Dr. Andreas Wytzisk-Arens// Impressum

Weihnachtswunder der Tischler: 1000 Nistkästen für den Westen



Live-Aktion im WDR-Glashaus: Gemeinsam mit Moderator Jan Malte Andresen (r.) baute Thomas Klode zwei Nistkasten-Bausätze zusammen.

Der Westen hilft. Gemeinsam gegen den Hunger in der Welt: Unter diesem Motto haben WDR 2 und das Bündnis Aktion Deutschland Hilft in der Weihnachtszeit zu Spenden aufgerufen. Mit einer großen Aktion hat sich auch das Tischlerhandwerk in Nordrhein-Westfalen am „WDR 2 Weihnachtswunder“ beteiligt. In ganz NRW haben Tischlereien und Innungen über 1000 Nistkastenbausätze angefertigt und für die Aktion zur Verfügung gestellt. Allein 300 der Nistkästen, die dem Vogelschutz dienen, kamen von der Tischlerinnung Ruhr.

Vom 20. bis 22. Dezember wurden diese in Kooperation mit der Arbeiterwohlfahrt in Dortmund gegen Spenden verteilt. Am Ende kamen so 14.486 Euro zusammen, die dann vom Fachverband auf 17.500 Euro aufgestockt wurden. Thomas Klode, Vorsitzender des Fachverbandes Tischler NRW, stellte die Aktion im gläsernen Studio auf dem Dortmunder Weihnachtsmarkt vor und überreichte die Spende. Gemeinsam mit Moderator Jan Malte Andresen – nach eigenen Aussagen ein „Mann mit zwei linken Händen“ – schraubte er außerdem einen Bausatz zusammen. „Ich hatte den Eindruck, dass ihm die Arbeit mit Holz und Akku-Schrauber genauso viel Spaß gemacht hat, wie die Arbeit mit Mikrofon und Mischpult“, resümierte Thomas Klode schmunzelnd. Am Ende des „Weihnachtswunders“ stoppte die Spendenuhr übrigens bei 7.076.947 Euro.

Vom Flüchtling zum Bundessieger

Hamze Jamshidi gehörte bereits zu den 38 Nachwuchshandwerkern und -Handwerkerinnen, die beim Leistungswettbewerb „Profis leisten was“ auf Kammerebene erfolgreich waren. Auch beim Landeswettbewerb reichte es für den Orthopädieschuhmacher zum Sieg. Höhepunkt war der Bundeswettbewerb, wo Hamze Jamshidi einen zweiten Platz erzielte. Er ist damit der erfolgreichste Teilnehmer aus dem Bereich der Kreishandwerkerschaft Ruhr. Seine Ausbildung hat er bei der Care Center GmbH in Bochum absolviert.

Im Interview anlässlich der Ehrung berichtete er, dass er 2015 als minderjähriger Flüchtling nach Deutschland gekommen sei. „Nach acht Monaten kam ich durch Zufall an einem kleinen Schuhmacher-Laden vorbei und habe dort nach einem Praktikum gefragt. Dort habe ich das erste Mal orthopädische Schuhe in der Hand gehalten. Mich hat das so interessiert, dass ich mich zu einer Ausbildung als Orthopädieschuhmacher entschlossen habe.“ Auf die Frage, was das Wichtigste sei, das er in seinem Beruf gelernt habe, antwortete er: „Das Wichtigste, das ich gelernt habe, ist, mit Liebe und Gefühl zu arbeiten.“ Die 38 Preisträger auf Kammerebene, von denen 20 beim Landeswettbewerb und sechs auf Bundesebene erfolgreich waren, würdigte Vize-Präsidentin Kerstin Feix bei einer Siegerehrung im Bildungszentrum Hanseman in Dortmund.



Hamze Jamshidi ist zweiter Bundessieger

Hallenkonstruktionen mit Holzleimbinder F-30B



Typen o. angepasst mit Dacheindeckung + Rinnenanlage, prüffähiger Statik, mit + ohne Montage. Absolut preiswert! Reithallentypen 20/40 m + 20/60 m besonders preiswert! *1000-fach bewährt, montagefreundlich, feuerhemmend F-30B
Timmermann GmbH – Hallenbau & Holzleimbau
59174 Kamen | Tel. 02307-941940 | Fax 02307-40308
www.hallenbau-timmermann.de | E-Mail: info@hallenbau-timmermann.de

Typ Lombard

Ruhrtischler an der Emscher: Zwei Bochumer Tischlereien in Holzwickede

Für Holzwickede, östlich von Dortmund an der Emscherquelle gelegen, ist es das größte Bauprojekt der Gemeinde: Das denkmalgeschützte Rathaus wurde gründlich saniert und um einen modernen größeren Anbau erweitert. So konnten alle Gemeindedienste in einem Gebäudekomplex zusammengezogen werden. Alt- und Neubau werden heute durch einen hellen hohen Innenhof verbunden, in dem ein Olivenbaum gepflanzt wurde. In diesem Innenhof befinden sich auch die Bürgerbuchten, in denen die Bürger städtische Dienstleistungen abrufen können.

Zwei Schreinereien aus Bochum waren an dem herausfordernden Projekt beteiligt und freuten sich bei der Eröffnung des neuen Rat- und Bürgerhauses Ende Januar über das gelungene Werk. Bernward Dickerhoff und seine Schreinerei arbeiteten am Ausbau des 300 Menschen fassenden Emschersaals und den Bürgerbuchten, wirkten auch bei sämtlichen Waschtischmöbeln und den Teeküchen mit. „Dieser Saalausbau ist Möbelbau“, kommentierte Dickerhoff sichtlich zufrieden. Architekt bei dem rund 20 Millionen teuren Projekt waren Bez + Kock Architekten aus Stuttgart, die in Bochum das Musikforum gebaut haben. Auch da war Dickerhoff beim Saalausbau im Einsatz. Bereits seit 2014 beschäftigt das Projekt die Gemeinde. Herausforderung war es, das über 100 Jahre alte Rathausgebäude durch einen



Der Innenhof verbindet Alt- und Neubau.

sinnvollen Neubau zu ergänzen. Zudem galt es die historische Substanz zu sichern. Hier war Michael Kaiser mit seiner Firma Schreinerei Holz und Form GmbH bereits seit 2019 im Einsatz und hat denkmalpflegerische Arbeiten übernommen. Wichtige Elemente wurden schon früh demontiert, restauriert und am Ende wieder eingebaut. Dazu zählen die Wandverkleidung im alten Bürgersaal oder historische Türen. Einige Fenster wurden nachgebaut. Auch der Übergang von Alt- zu Neubau musste passend gestaltet werden. Viel Beifall erhielten Rat- und Bürgerhaus beim Festakt mit vielen Gästen. Auch die beiden Bochumer Schreinermeister waren dabei und konnten Glückwünsche für ihre Arbeit entgegennehmen.



Videokonferenz mit Andrea Nahles

Andrea Nahles ist seit August 2022 Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit. Jetzt suchte sie den Kontakt mit den Verwaltungsausschüssen. Sie sind die Aufsichts- und Beratungsorgane der Geschäftsführung der Agentur. Besetzt ist er mit Vertretern aus den drei Gruppen Arbeitnehmer, Arbeitgeber und öffentliche Körperschaften. Für Bochum nahm KH-Geschäftsführer Johannes Motz als Vorsitzender des Verwaltungsausschusses an dem Austausch zur aktuellen Arbeitsmarktpolitik per Videokonferenz teil.

Suchen Sie Qualität, Service und ein umfangreiches Lieferprogramm?

Schnittholz • Hobelware
Platten • Türen • Paneele
Böden • u.v.m.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.holz-sprungmann.de

HOLZHANDEL -
IMPORT

Eine gute Idee -
Holz von



Robert Sprungmann GmbH & Co. KG

Gelsenkirchen-Schalke · Am Stadthafen 49 – 51 · Telefon 0209/94782-0 · Telefax 0209/9478220
www.holz-sprungmann.de · info@holz-sprungmann.de



Die Fusion ist besiegelt: (v.l.) Kreishandwerksmeister Michael Mauer, Rüdiger Sprick, Geschäftsführer KH Herne/Castrop-Rauxel, Johannes Motz, Geschäftsführer KH Ruhr und Hans-Joachim Drath, Kreishandwerksmeister Herne/Castrop-Rauxel.

Kreishandwerkerschaften Ruhr und Herne: Nach Fusion gestärkt in die Zukunft

Zwei Jahre dauerten die Vorbereitungen für die Fusion der Kreishandwerkerschaften Ruhr und Herne. Seit dem 1. Januar 2023 gibt es die neue, größere Kreishandwerkerschaft Ruhr. Bei der konstituierenden Delegiertenversammlung der Kreishandwerkerschaften wurde im Beisein des Präsidenten der Handwerkskammer Dortmund, Berthold Schröder, die Fusion einmütig beschlossen. Zeitgleich wurde der neue Vorstand für die Amtsperiode bis 2027 gewählt.

Als Interessenvertreterin, politisches Sprachrohr, Dienstleisterin und Geschäftsstelle ist die Kreishandwerkerschaft Ruhr jetzt für 41 Innungen mit über 7100 Handwerksbetrieben und über 48.000 Beschäftigten da.

Im Interview sprechen Michael Mauer als Kreishandwerksmeister, sein Stellvertreter Hans-Joachim Drath, bislang Kreishandwerksmeister für Herne/Castrop-Rauxel/Wanne-Eickel, und Geschäftsführer Johannes Motz über die Gründe für die Fusion, über Chancen

und die Herausforderungen, denen man in der Zukunft als starke Organisation begegnen kann. Nachwuchs- und Fachkräftemangel, Betriebsnachfolge, neue Technologien, wandelnde Märkte, Energiekrise und Klimawandel – es gibt viele wichtige Themen.

Wie entstand die Idee zur Fusion?

Michael Mauer: Wir haben uns im Januar 2020 im RuhrCongress getroffen. Hans-Joachim Drath sprach mich an.

Hans-Joachim Drath: Wir haben in Herne die Zeichen der Zukunft erkannt

und gemerkt, dass man in einer größeren Gemeinschaft sicherlich das Handwerk auch auf handwerkspolitischer Sicht besser und konstruktiver vertreten kann. Je stärker die Kreishandwerkerschaft, desto mehr wird sie von Politik, Wirtschaft und Verwaltung ernst genommen, desto mehr kann sie etwas erreichen. Und es macht Sinn, Ressourcen zusammenzulegen und so die einzelnen Sparten einer Handwerksvertretung zu stärken.

Mauer: Genau, es ist ein qualifiziertes Aufeinanderzugehen. Beide Kreishand-

werkerschaften haben Ressourcen, das ist nicht einseitig. Beide bringen etwas mit, was man gemeinsam stärken kann.

Was bringt die Kreishandwerkerschaft Ruhr mit?

Mauer: Wir bringen eine relativ gute Vernetzung, Logistik und eine Menge an Angebotsprogrammen für unsere Mitglieder mit, die von den neuen Mitgliedern in Herne auch gut übernommen werden können. Das passt ganz gut in das Portfolio hinein, was dort im Handwerk benötigt wird. Das ist unsere Mitgift.

Können Sie Beispiele nennen?

Mauer: Vorträge im Bereich von steuerlicher Beratung, Rechtsberatung, Arbeitsrecht. Das Thema Digitalisierung ist für eine kleinere Gruppe, wie es sie in Herne gab, vielleicht schwierig auf die Beine zu stellen. In der jetzt fusionierten Größe fällt uns das einfacher. Wir brauchen auch eine gewisse Größe. Mit Herne haben wir 250 Mitglieder und in den letzten eineinhalb Jahren auch 200 Mitglieder neu dazu bekommen, sodass wir jetzt gemeinsam einen Verbund mitbringen, mit dem man auch wirkliche Projekte umsetzen kann, die für das Handwerk zukünftig wichtig sind. Einer der zentralen Punkte ist immer noch Digitalisierung, aber auch das Thema, durch die hier vorhandene juristische Abteilung Streitigkeiten zwischen Angestellten und Unternehmen zu vermeiden. Wir können Mediation anbieten. So können wir unsere Handwerker, die in den Betrieben beschäftigt sind, stärken und halten.

Und wie sieht es bei der Kreishandwerkerschaft Herne/Castrop-Rauxel aus?

Drath: Wir bringen eine Menge Tradition mit schon mal als aller wichtigstes. Ganz alte Handwerkstradition mit 125 Jahre alten Handwerksinnungen. Und wir bringen über die Grenzen von Herne und Castrop-Rauxel sehr gute Vernetzungen mit, die sicher das

Spektrum der KH Ruhr in die andere Richtung erweitert. Wir sind dadurch, dass wir durch Castrop-Rauxel auch Richtung Münsterland aufgestellt sind, auch in der Region sehr gut vernetzt.

Wie geht es weiter? Wird es auch Zusammenschlüsse von Innungen geben? Von dem Fusionsbeschluss sind die Fach-Innungen ja nicht betroffen. Sie sind weiter als eigenständige Körperschaften für ihre Mitgliedsbetriebe in den bisherigen Einzugsbereichen zuständig?


Drath: Die kleineren Innungen werden sicherlich im Laufe der Jahre verschmelzen.

Johannes Motz: Ich hoffe auch größere Innungen. Wir haben bei der Fusion mit Ennepe-Ruhr auch größere Innungen gehabt, die verschmolzen sind. Darin liegt ja auch der Sinn einer Fusion, nicht darin, dass man einen bunten Gemischtwarenladen hat. Mit der Fusion soll vieles noch schlanker und straffer werden. Da geht es nicht nur um Verwaltung oder Buchhaltung. Man hört größere Einheiten viel besser. Ich bleib mal beim Gewerk von Herrn Drath. Man wird die Dachdecker Ruhr anders wahrnehmen als nur die Dachdecker-Innung Bochum oder die Dachdecker-Innung Ennepe-Ruhr. Wenn die beispielsweise alle zusammen wären, dann hätten die ein ganz anderes Gewicht. Da muss man hin. Nochmal: Die wichtigste Botschaft zur Fusion ist, dass wir Interessensvertretung für das Handwerk machen! Das ist die Dienstleistung, die man nicht an jeder Ecke einkaufen kann, das ist unsere Spezialität, unser Pfund: Interessensvertretung für das Handwerk, speziell für einzelne Gewerke wie für das Gesamt-Handwerk. Da haben wir genug Themen und die Verbände. Im Lokalen kann man da durchaus etwas bewirken.

Mauer: Wir haben jetzt gerade erst mal die konstituierende Sitzung des neuen Vorstands. Jetzt muss sich die Fusion erst mal mit Leben füllen. Wir nehmen Rücksicht auf die Menschen, auf die Mitglieder, auf die Innungen, insbeson-

Innovation

lieben wir

 **zeptrum**
DR. ADAMSEN

Wirtschaftsprüfung
Steuerberatung
Unternehmensberatung

IMMER AN IHRER SEITE

dere auf die traditionellen Innungen. Wenn eine Innung 125 Jahre alt ist, will die nicht in etwas Neues aufgehen.

Es kann andere Formen der Zusammenarbeit geben...

Motz: Ein Beispiel: Die drei Dachdecker-Innungen wollen übergreifend Prüfungsausschüsse besetzen. Das sind die ersten Dinge, wo man verschlanken und Kosten sparen kann.

Drath: Die Gewinnung der neuen Auszubildenden ist natürlich über die Innungsgrenzen hinweg viel, viel sinniger. Wenn in der Jahrhunderthalle eine Ausbildungsmesse stattfindet, ist das nicht nur für die Bochumer und Enneper, sondern auch für die Herner und Castroper interessant. Generell: Es ist immer besser, wenn die Handwerker sich untereinander kennen.

Mauer: Der Überbegriff ist: Synergieeffekte.

Drath: Wir müssen dem Handwerk und den Mitarbeitern etwas bieten. Der traditionelle Handwerksbetrieb muss sich umstellen, Thema Digitalisierung. Das kann er in einer größeren Gemeinschaft viel besser. Der normale Baubetrieb mit

fünf Mitarbeitern kann sich keine betriebswirtschaftliche Beratung leisten. In einer großen Innung kann er das im Sinne der Gemeinschaft nutzen. Er kann eine Rechtsberatung nutzen, wenn er Probleme hat im Kundenverkehr. Dadurch, dass die Betriebe sicherer aufgestellt werden, können wir auch die Mitarbeiter sicherer beschäftigen.

Eine der zentralen Fragen wird die Nachwuchsgewinnung bleiben.

Mauer: Um unsere duale Ausbildung werden wir in ganz Europa beneidet. Wenn wir die Zukunft im Handwerk sichern wollen, können wir ohne Migration, ohne Einwanderung nicht auskommen. Damit meine ich nicht nur Flüchtlinge, sondern auch ausgebildete Bauhandwerker, die beispielsweise aus Portugal kommen. Wenn man Ressourcen zusammenlegt, bekommt man höhere Produktivität und höhere Effektivität. Unsere wichtigste Aufgabe ist die Sicherung unserer Nachwuchskräfte auf der Basis einer qualifizierten Ausbildung. Und da macht eine gewisse Größe schon einen Vorteil aus.

Drath: Dass das Handwerk, die Wirt-

schaftsmacht von nebenan, auch einer der größten Ausbilder ist, das müssen wir in die Köpfe der Menschen reinbringen. Auch das kann man in einer größeren Gemeinschaft viel besser, weil wir einen größeren Zuhörerkreis haben.

Mauer: Es sind schon Veränderungen da. Laut Zahlen der Agentur für Arbeit haben Handwerksberufe 0,4 Prozent Mehrgewinnung, während in allen anderen Ausbildungsberufen die Zahlen zurückgegangen ist. Nur: Wir können in kürzester Zeit nicht den Ausbildungsmarkt verändern. Wir kämpfen gegen die Sturheit in den Köpfen der Eltern, die sagen, mein Kind muss nicht auf den Bau, es ist schlau, das muss studieren. Sie müssen begreifen, das Handwerk die Möglichkeit bietet, erstens Geld zu verdienen, und zweitens die Qualifizierung über die Ausbildung hinaus.

Was bedeutet das ganz praktisch?

Drath: Wir haben in Herne und Castrop-Rauxel schon vor der Fusion überlegt, dass es nichts mehr bringt, die ganzen Ausbildungs-Speeddatings zu machen. Wir haben gesagt, wir müssen an die



Einstimmig wurde bei der Delegiertenversammlung die Fusion der beiden Kreishandwerkerschaften zur Kreishandwerkerschaft Ruhr beschlossen.

Der Vorstand

Einstimmig zum Kreishandwerksmeister gewählt wurde der Bochumer Michael Mauer. Zu seinem Stellvertreter berufen wurde Dachdeckermeister Hans-Joachim Drath aus Castrop-Rauxel, der bis dahin das Amt des Kreishandwerksmeisters Herne innehatte. Komplettiert wird der neue Vorstand durch den Obermeister der Innung für Sanitär-, Heizungstechnik Ennepe-Ruhr, Jörg Dehne (Witten), den Obermeister der KFZ-Innung Bochum, Michael Dittmar (Bochum), den Obermeister der Tischler-Innung Ruhr, Wolfgang Hoffmann (Bochum), das Vorstandsmitglied der Maler- und Lackierer-Innung Bochum, Christian Mohr (Bochum) sowie den Obermeister der Fachinnung für Elektrotechnik Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel, Rüdiger Sprick (Herne).

Zum Kreislehrlingswart wurde der Obermeister der Friseur-Innung Bochum, Edgar Pferner, gewählt.

Als Geschäftsführer wurde der bisherige Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Ruhr, Johannes Motz, auch für das neue Haus einstimmig bestellt.

Hauptsitz ist in der Springorumallee 10 in Bochum-Weitmar. Das Haus des Handwerks an der Hermann-Löns-Straße 46 in Herne bleibt als Zweigstelle erhalten.

Eltern und die Lehrer heran. Wenn wir nicht nur in Herne und Castrop planen, sondern gemeinsam mit Bochum und dem Kreis Ennepe-Ruhr, sprechen wir statt zwei Gymnasien zehn Gymnasien an. Und wir haben in einer anderen Sache umgedacht. Wir wissen, dass unsere Sprache sowieso nicht mehr zählt. Aber wenn ein 23-jähriger Meister, der schon gut im Gehalt steht, den Eltern erklärt, was ihr Sohn oder ihre Tochter mal machen kann, dann sprechen wir eine andere Sprache. Und das umso besser, wenn wir das nicht in der Castroper Stadthalle machen, sondern im RuhrCongress.

Mauer: Wenn wir Ausbildungsgewinnung oder Ausbildungsmessen gebündelt und zentral anbieten, ist das für das Handwerk wirtschaftlicher – ob es um die Gewinnung von Auszubildenden geht oder um die Gewinnung von Fachkräften, die aus der Zuwanderung kommen.

Mit der Fusion wurde ein neuer Vorstand gewählt.

Mauer: Das Gebiet ist groß. Jetzt werden wir uns erst mal strategisch ausrichten. Es geht um Aufgabenverteilung. Aber wir sind ja fusionserfahren, wir werden das in Ruhe angehen.

Drath: Die Fusion ist ein Neustart. Man kann sagen: KH Ruhr 2030. Wo steht sie 2030? Es ist jetzt unsere Aufgabe, die zukünftigen Weichen für 2030 zu stellen. Wir sind zwar nur für fünf Jahre gewählt, aber dann ist es auch schon 2027. Wir wollen was übergeben, was funktioniert.

Ronny von Wangenheim



Unsere Inhaber-Ausfallversicherung

ZDH-Zertifizierte Fachberatung für Handwerk, Handel und Gewerbe

Seit 1990 ist die Bochumer Bezirksdirektion Meding nicht nur eine der ersten Großagenturen der SIGNAL IDUNA, sondern auch eine der Top-Adressen, wenn es um Versicherungen und Finanzen geht. Als Lokalpatrioten unterstützen wir mit unserem Team insbesondere das Bochumer Handwerk und dessen Nachwuchs.

Ein Thema für SIE:

Unsere Inhaber-Ausfallversicherung: Sie fallen aus, wir springen ein! Mit unserer Ausfallversicherung für Inhaber und Gesellschafter können Sie die finanziellen Folgen Ihrer Arbeitsunfähigkeit durch Unfall und Krankheit für Ihren Betrieb absichern.

Das Team der Bezirksdirektion Meding freut sich auf Sie.



Wir vergrößern uns und ziehen um:
Ab dem 24.4.2024 finden Sie uns in der
Prinz-Regent-Str. 68 A, 44795 Bochum

Ihr Team der Bezirksdirektion Meding

Josephinenstr. 143 · 44807 Bochum

Tel.: (0234) 50 40 17

Fax: (0234) 50 40 19

E-Mail:

torsten.meding@signal-iduna.net

Homepage: www.si-meding.de





Minister Karl-Josef Laumann mit Handwerkerschal stellte sich nach seiner Rede zum Foto mit dem neuen Vorstand der Kreishandwerkerschaft. Er war der Festredner beim traditionellen Jahresauftakt in der KH Ruhr an der Bochumer Springorumallee.

Jahresauftakt mit Karl-Josef Laumann: Ein Handwerker, der in die Politik gegangen ist

Zwei Jahre konnte die Kreishandwerkerschaft Ruhr wegen der Corona-Pandemie nicht zum traditionellen Jahresauftakt einladen. Jetzt war es wieder soweit – und es kamen mehr als 150 Gäste, so viele wie selten. Als prominenten Gastredner konnte Kreishandwerksmeister Michael Mauer NRW-Minister Karl-Josef Laumann begrüßen. Er wollte eigentlich schon 2021 kommen, so erzählte Laumann schmunzelnd, doch leider habe er da diese Corona-Schutzverordnungen erlassen...

Viele Themen sprach Karl-Josef Laumann, Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales an, zeigte sich als gelernter Maschinen-schlosser auch als ein Mann des Handwerks. Doch vor seiner Rede nutzte Michael Mauer, gerade in seine zweite Amtszeit als Kreishandwerksmeister gestartet, die Gelegenheit, um seiner „Lehrmeisterin“ zu danken. Carina Gödecke, ehemalige Landtagspräsidentin und bis 2022 im Landtag, habe ihm, der als „Lehrling“ gestartet sei, den Weg gewiesen. „Sie hat mir nie gesagt, du machst das falsch, sondern sie hat mir gesagt, Michael überlege mal, Michael ich hab das so gemacht, Michael, ich habe eine Idee für dich.“ Natürlich

ging Michael Mauer auch auf die Fusion der Kreishandwerkerschaften Ruhr und Herne/Castrop-Rauxel/Wanne-Eickel ein, rückte seinen Stellvertreter Hans-Joachim Drath und Wolfgang Hoffmann in der neuen Funktion als geschäftsführendes Vorstandsmitglied in den Blick der Gäste. „Wir sind jetzt eine recht respektable große Einrichtung“, so Mauer.

„Handwerk hat viele Krisen überstanden“, so der Kreishandwerksmeister in seiner Begrüßung, „wir sind ein Garant für Beschäftigung.“ Das hörten nicht nur die vielen Vertreter des Handwerks gerne, sondern auch Repräsentanten aus Landes- und Kommunalpolitik, Wirtschaft, Verwaltung, Kirche, Justiz,

Bildung und den berufsständischen Partnerorganisationen. Auch der Europaabgeordnete Dennis Radtke (CDU) zeigte mit seinem Besuch, dass er beständig das Handwerk begleitet.

Stolze Kreishandwerkerschaft

Dann war Karl-Josef Laumann dran, „der Handwerker, der in die Politik gegangen ist“, wie Michael Mauer ihn einführte. Und seine Rede zeigte: Viele Einschätzungen der Lage decken sich. Der Minister gratulierte erst mal: „Ich sehe eine große, stolze Kreishandwerkerschaft mit über 7.000 Unternehmen und knapp 50.000 Beschäftigten.“ Und eine solch große Institution sei hilfreich



Viele Gäste des Jahresauftakts ließen sich mit dem Ehrengast Karl-Josef Laumann fotografieren, hier sind es HWK-Vizepräsidentin Kerstin Feix und Obermeister Stefan Zimmermann.



Auch Ehrenkreishandwerksmeister Johann Philipps und Obermeister Albert Landsberger nutzen den Jahresauftakt zum Gespräch.



Carina Gödecke ist dem Handwerk seit vielen Jahren verbunden.

für die Bewältigung der Herausforderungen in der Zukunft.

Die Corona-Krise, „die sich dem Ende zuneigt“, war genauso Thema für Laumann wie der Ukraine-Krieg mit den damit verbundenen Problemen. Beide Krisen würden zeigen, dass Deutschland mehr auf die Sicherheit seiner Lieferketten achten müsse. „Es ist wichtig, zu sehen, in der Politik, aber auch in der Wirtschaft, dass es nicht alleine darauf ankommt, das Billigste oder das Preiswerteste zu kriegen, sondern dass die Frage der Lieferketten-Sicherheit auch einen Preis hat und

etwas Wert ist.“ Auch das Handwerk werde mit dem Problem konfrontiert. Die Einstellung müsse sich ändern, in der Politik und in der Wirtschaft. „Das ist auch meine Bitte an die Anwesenden, darauf zu achten.“

Lob für duale Ausbildung

NRW ist für Karl-Josef Laumann ein starker Industrie- und gewerblicher Standort. Das müsse so bleiben, um den Wohlstand zu erhalten, sagt er und sieht dabei das Handwerk in der Pflicht. Die große Stärke sei die duale Berufsausbildung. Doch heute mache jeder zweite

Schüler Abitur: Ihnen müsste das System der dualen Ausbildung nähergebracht werden, damit sie sich bewusst entscheiden könnten für Lehre oder Studium.

Deshalb müsse man mit Ausbildungsbot-schaftern oder Praktikumsangeboten auch auf die Gymnasien zugehen, so Laumann. „Es kommt sehr darauf an, wie wir in den Betrieben gemeinsam die Schüler-praktika gestalten. Kriegen wir hin, dass sie sich für unsere Handwerkssache begeistern. Wir müssen gemeinsam überlegen, wie solche Praktikumstage gestaltet werden, dass rüber kommt, wofür Hand-



OPEL

auto-Feix.de

info@auto-feix.de

Bochum: 0234 - 30 70 80
 BO-Zentrum: Oskar-Hoffmann-Str. 63 - 69
 BO-Stadion: Castroper Str. 180 - 188

Witten: 02302 - 20 20 20
 Witten: Dortmunder Str. 56






werk steht und dass es auch schön ist, etwas mit Kopf und Hand zu machen.“

„Ich brauche Sie“

Trotz vieler unbesetzter Ausbildungsstellen: Weit über 10.000 Leute würden im Sommer die Schule verlassen ohne einen Plan, was sie danach machen wollen. Laumann: „Ich habe mir vorgenommen, wir müssen das im Sommer zusammen hinkriegen, dass wir jedem dieser jungen Leute ein Angebot für Ausbildung machen.“ Und weiter in Richtung Handwerk: „Ich brauche Sie – vor allem für die, die wir noch nicht in die Lehre kriegen, weil noch was fehlt. Wir sind sehr gut für alle Leute, die theoretisch gut lernen. Was wir ein bisschen vergessen haben, was früher selbstverständlicher war, dass es auch Leute gibt, die nicht mit dem Kopf, sondern über die Hand lernen.“ Lange Praktika möglich zu machen, das ist eine seiner Bitten.

Gegen den Fachkräftemangel könne man nur Ausbildung setzen, so der Minister, der zudem auch das Thema Zuwanderung ansprach. Um qualifizierte Fachkräfte nach Deutschland zu holen, brauche es gute Arbeit und gutes Wohnen. Und noch eine wichtige Frage: Wie wird die berufliche Qualifikation eingeschätzt. „Seien wir ehrlich, auf die drei Fragestellungen können wir nicht überall eine gute Antwort geben.“ 2022, so Laumann, seien in NRW 10.000 Berufsabschlüsse anerkannt worden, 7000 alleine im Gesundheitswesen. „Aber dass alle Kammern in NRW zusammen nur



Kreishandwerksmeister Michael Mauer begrüßte Minister Karl-Josef Laumann als einen Mann, der aus dem Handwerk kommt und das Handwerk versteht.



So viele Gäste des öffentlichen Lebens wie selten kamen zum Jahresauftakt, dem ersten nach zwei Jahren Corona-Pause.



Aufmerksam verfolgten Vertreter des Handwerks die Rede von Minister Karl-Josef Laumann.

3000 Berufs Anerkennungen gemacht haben, liebe Leute, daran müssen wir zusammen arbeiten.“ Um Arbeitskräfte dauerhaft hier zu halten – zurzeit steht einer Zuwanderung von 100.000 Menschen aus dem Ausland eine Abwanderung von 75.000 Menschen gegenüber – müsse man es besser hinkriegen, als es zurzeit geschehe.

Ein weiteres Thema: die Energieversorgung und die Klimakrise. Auch hier brauche es ein starkes Handwerk. „Alles war jetzt in der Klimawelle diskutiert wird, wird am Ende nicht an den Investitionen scheitern“, so Laumann. Aber eventuell an fehlenden Fachkräften. Deshalb seien starke Kreishandwerkerschaften als Partner wichtig. Karl-Josef Laumann: „Sie sehen, wir sind uns sehr wohl der Bedeutung des Handwerks bewusst.“

Ronny von Wangenheim

Elektro-Handwerk: Innung auf dem Weg in digitale Zukunft

Das Elektro-Handwerk ist geprägt vom Wandel. Klimakrise, Energiekrise, neue Technologien – das alles bringt neue Aufgaben mit sich. Digitalisierung ist ein großes Thema. Darauf reagiert auch die Fachinnung für Elektrotechnik Herne/Wanne-Eickel/Castrop-Rauxel.

1920 entstand die „Zwangsinnung für das Klempner-Installateur- und Elektro-Installateur-Handwerk“ mit Sitz in Castrop-Rauxel. Seitdem ist viel passiert. Zur Geschichte: 1934 findet die erste gemeinsame Innungsversammlung für den Bezirk Herne und Castrop-Rauxel statt. 1976 folgt die Fusion mit der Elektroinnung Wanne-Eickel. Vorreiter ist die Innung, als sie 1968 mit den Innungen aus Wanne-Eickel und Wattenscheid zusammen eine Lehrgemeinschaft zur Errichtung einer überörtlichen gemeinsamen Ausbildungsstätte gründet. Sie ist die erste ihrer Art im Kammerbezirk Dortmund. „Nicht zuletzt auf Grund der guten Erfahrungen mit diesem Pilotprojekt wird 1971 die überbetriebliche Ausbildung neben der praktischen und schulischen Ausbildung zur Pflicht“, heißt es in der Chronik. 2023 hat die Elektro-Innung 46 Mitglieder, dazu vier Gast- und vier passive Mitglieder. Seit 14 Jahren ist Rüdiger Sprick ihr Obermeister, Detlef Haschek sein Stellvertreter und Lehrlingswart. Beide stehen für die Bandbreite der Innung. Rüdiger Sprick (57) beschäftigt in seinem Unternehmen in Herne 36 Mitarbeiter. Alles ist auf Expansion ausgerichtet. Mit Sohn Robin ist die dritte Generation im 1968 gegründeten Betrieb aktiv. PV-Anlagen sind seit zwei Jahren neben dem Ladenbau der neue Schwerpunkt. Konsequenz: Ende des Jahres soll die Belegschaft möglichst auf 60 angewachsen sein, neben dem Betrieb an der Riemker Straße soll ein neues dreistöckiges Bürogebäude gebaut werden, in dem auch Platz für Schulungsräume sein soll.

Umzug bei Cranger Kirmes

Detlef Haschek (62) dagegen hat sich im Laufe der Jahre verkleinert. Vor 30 Jahren hat er den Betrieb Wilhelm Preuss Elektrotechnik mit 13 Mitarbeitern übernommen, jetzt arbeitet er mit einem Auszubildenden als Einzelkämpfer, wie er sagt. Inzwischen sind vor allem Privatkunden die Auftraggeber.

Nach den Einschränkungen der Corona-Pandemie soll das Innungsleben jetzt wieder Fahrt aufnehmen. Sprick, der in den vergangenen Jahren auch als ehrenamtlicher Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Herne fungierte, hat seit der Fusion wieder mehr Zeit für die Innungsarbeit. Traditionell gibt es zwei Versammlungen der Innung im Jahr, Tradition hat die Teilnahme mit einem eigenen Wagen am großen Umzug bei der Cranger Kirmes. Auch zwischendurch, so erzählen Sprick und Haschek, treffen sich Innungsmitglieder



Rüdiger Sprick (l.) und Detlef Haschek vor dem Haus des Handwerks in Herne, dem Sitz der Fachinnung für Elektrotechnik Herne/Wanne-Eickel/Castrop-Rauxel.

zum Austausch. „Wir pflegen die Gemeinschaft, da sind wir stark“, sagt Rüdiger Sprick.

Regiert wird auch auf den Wandel im Elektro-Handwerk und die erforderliche Digitalisierung. „Unsere neuen Auszubildenden werden in diesem Jahr alle ein Tablet bekommen“, sagt Sprick. Das löse dann das Berichtsheft ab. Generell wollen sie die Innungsarbeit zum Thema Ausbildung verstärken. Die Mitgliedsbetriebe bei der Digitalisierung zu unterstützen, sehen die beiden Elektrotechnikermeister auch als eine Aufgabe der Innung. Elektromobilität, Smart Home, Photovoltaik – das alles braucht Knowhow. Ihre Einschätzung für die Zukunft: „Es wird weniger, dafür immer größere Betriebe geben.“ Nur dann könnten Unternehmen zum Beispiel ihre Mitarbeiter zu Schulungen schicken und immer auf dem neuesten Stand bleiben. Sprick berichtet davon, dass inzwischen schon große Energieversorger vereinzelt Elektrobetriebe aufkaufen würden. „Ich fürchte, der normale Elektrobetrieb wird Probleme bekommen“, sagt Detlef Haschek. Rüdiger Sprick ergänzt: „Obwohl sie unter Umständen eine bessere Arbeit machen, weil sie mit Herzblut dabei sind.“

Mit Mut und Ideen durch die Krise

Materialmangel, Personalengpässe, Energiekosten – die Herausforderungen für das Handwerk sind immens. Insbesondere kleinere Betriebe sollten ihre Stärken betonen, heißt es aus verschiedenen Branchen. Ein wichtiges Stichwort für die Talentsuche: „Employer Branding“.

Es gibt sie noch, die positiven Nachrichten. Sie kommen unter anderem vom Kfz-Gewerbe und betreffen neu abgeschlossene Ausbildungsverträge. Deren Zahl ist, so der Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK), im vergangenen Jahr deutlich stärker gewachsen als im Durchschnitt des gesamten dualen Ausbildungsbereichs. So haben die Kfz-Betriebe bis zum Stichtag 30. September insgesamt 26.709 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, das sind 5,1 Prozent mehr als 2021. „Eine starke Ausbildung ist ein gutes Mittel gegen den Fachkräftemangel und zeigt, wie attraktiv die Berufe und die Themenfelder wie E-Mobilität, Digitalisierung und Vernetzung im Kfz-Gewerbe sind“, sagt ZDK-Sprecher Ulrich Köster. Anders als bei den Neuzulassungen stimmt zudem die Entwicklung im Werkstatt-Geschäft eher positiv. „Bezogen auf die Quote der durchschnittlichen Werkstatt-Auslastung liegt der Wert von 2022 inzwischen sogar über dem Vergleichswert des Vorkrisen-Jahres 2019. Angesichts der langen Lieferzeiten für Neufahrzeuge und des abgegrasten Gebrauchtwagen-Angebots fahren viele Menschen ihre Autos länger.“ Das Pkw-Durchschnittsalter liege inzwischen bei knapp über zehn Jahren.



Auch kleine Kfz-Betriebe können sich als lokale Größe positionieren, sagt Ulrich Köster vom Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe.

„Es wird wieder mehr in Wartung und Reparatur investiert – das ist ein positives Signal für die Werkstätten.“

Attraktivität durch moderne Tätigkeiten

Der Umstieg auf die E-Mobilität ist der Kfz-Branche laut Verband schon seit 2013 gelungen. Zu diesem Zeitpunkt wurde in die neue Ausbildungsverordnung zum/ zur Kfz-Mechatroniker/in der Bereich Hochvolt und somit auch Arbeiten an Hochvoltkomponenten mit aufgenommen und ausgebildet. Den Wandel hin zur

E-Mobilität (mit der Komponente Hochvolt in der Ausbildung) werde von jungen Menschen in der Berufsorientierung wahrgenommen. „Sie empfinden die Branche als attraktiv.“

Beim Recruiting zahle es sich aus, so Ulrich Köster, dass viele Kfz-Betriebe das Employer Branding als wichtiges Entscheidungskriterium erkannt hätten. Der Sprecher nennt mögliche Pluspunkte wie Familien-

betrieb, hohe Kollegialität und gelebte Tradition. „Warum sollten nicht auch kleine Kfz-Betriebe als lokale Größe für Azubis, Fachkräfte oder Quereinsteiger interessant sein? Sie müssen nur über sich berichten.“ Viele hätten sich bereits ihr Know-how zum Aufbau und zur Umsetzung einer Arbeitgebermarke aus den Infomaterialien auf www.autoberufe.de





LED-Umrüstung eingeplant

„Stromfresser“ Hebebühne: Klaus Ader merkt die gestiegenen Energiepreise deutlich. Er hat schon ernsthaft überlegt, an manchen weniger stark frequentierten Stellen in der Werkstatt das Licht bis auf Weiteres „auszuknippen“. „Aber das ist gar nicht so einfach“, sagt der Betreiber einer Kfz-Werkstatt in Bochum. „Denn auch in entlegene Winkel und Ecken unserer Räumlichkeiten müssen wir immer mal wieder rein, um zum Beispiel spezielles Werkzeug zu suchen.“ Und was ist mit LEDs? Eine Umrüstung in den kommenden Jahren hat Klaus Ader fest eingeplant. Derzeit allerdings sei ihm die Investition zu hoch. „Seit Beginn meiner Selbstständigkeit vor sechs Jahren habe ich allein 60.000 Euro in den Betrieb investiert, um neue gesetzliche Auflagen zu erfüllen. Als aktuelles Beispiel nennt er die Partikelmessung bei Euro-6-Dieseln. „Die dafür erforderliche Technik hat rund 9.000 Euro gekostet.“ Im Vergleich zu den gestiegenen Kosten ist die Personalsituation bei ihm entspannt. „Wir sind ein eingespieltes Team ohne große Fluktuation. Für mehr als die sieben Leute sei ohnehin kein Platz: „Wir müssten umziehen, um uns zu vergrößern.“



Die Stärken hervorheben

Seit vielen Jahren führt Heidi Müller die Brotbäckerei Artur Müller GmbH & Co. KG mit Sitz in Schwelm. Daher kennt sie die Herausforderungen des Bäckerhandwerks sehr gut. Doch die allseits gestiegenen Kosten seien Faktoren, die sie in keiner Weise beeinflussen könne. Daher konzentriert man sich in Schwelm auf die eigenen Stärken. Das Unternehmen Müller ist für seine rollenden Bäckereien bekannt, die auch überregionale Märkte ansteuern. „Gerade wir kleineren Betriebe können mit frischen Spezialitäten punkten. Menschen, die auf gesunde Ernährung achten und umweltbewusst sind, kaufen gerne beim Bäcker um die Ecke oder auf dem Wochenmarkt ein.“ Der Betrieb setzt auf seine gemauerten Steinöfen mit viel Geschichte. „Seit drei Generationen machen wir unser Brot auf die gleiche Weise – unser Handwerk ist seit 103 Jahren unverändert“. Man verzichte auf jegliche Konservierungs- und Farbstoffe.

und hier vor allem aus dem „Werkzeugkasten zum Recruiting“ gezogen.

„Backfluencer“ auf TikTok

Was sagt das Bäckerhandwerk? Neben der aktuellen Krise durch hohe Energiekosten etc. spielt der Nachwuchs- und Fachkräftemangel in den Backstuben und Ladenlokalen weiterhin eine große Rolle. „Dabei bildet das Bäckerhandwerk gerne und auf hohem Niveau aus – nicht nur Schüler sind willkommen, auch Quereinsteiger finden ihren Platz“, betont Daniel Schneider, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes des Deutschen Bäckerhandwerks. Um bei der Lehrstellen-Vergabe und beim Recruiting erfolgreich zu sein, müssten Betriebe „den gesamten Mix an Möglichkeiten ausschöpfen“. Dazu gehören nach Aussage des Zentralverbands



Zum „gesamten Mix an Möglichkeiten“ gehört für Daniel Schneider, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes des Deutschen Bäckerhandwerks, das Bespielen von Social-Media-Kanälen.

neben einer klassischen Stellenanzeige und einem Aushang in den Filialen auch die Social-Media-Kanäle und kleine Events. Der Zentralverband ist unter anderem aktiv auf Instagram, TikTok und Facebook: „Unsere ‚Backfluencer‘ berichten regelmäßig über ihren Arbeitsalltag und begeistern damit die Community“, sagt Hauptgeschäftsführer Schneider.

Betriebsabläufe auf den Prüfstand

Was die hohen Kosten für Strom und Gas betrifft, sollten Betriebe ihre Kalkulation überprüfen, die Energieeffizienz steigern und die Betriebsabläufe auf den Prüfstand stellen. Das rät Daniel Schneider. Dazu sei es sinnvoll, die Expertise eines Betriebsberaters zu nutzen, um das Optimierungspotential zu analysieren. „Die Kosten durch Preiserhöhung an den

Kunden weiterzugeben, ist bekanntlich nur bedingt eine Lösung.“ Die Preissensibilität sei ohnehin hoch, so dass die Kundschaft offen über die aktuelle Situation aufgeklärt werden sollte. In der aktuellen Situation sei die Kommunikation zum Kunden daher von besonderer Bedeutung. Zugleich rücken die Alleinstellungsmerkmale in den Fokus: „Betriebe müssen ihre Kernkompetenzen herausstellen. Nicht immer muss das gesamte Produktsortiment angeboten werden, manchmal macht es Sinn, sich auf Kernprodukte zu fokussieren“, rät Daniel Schneider. Darüber hinaus spielten Transparenz und die eigene Unternehmensgeschichte eine Rolle: „Woher kommt der Betrieb, was ist ihm wichtig, gibt es eine lange Tradition? So bauen Kunden eine emotionale Bindung auf und kommen wieder.“

Flexibilität nutzen

„Schnellboot und Tanker“ – dieser Vergleich wird häufig bei der Gegen-

Das nächste Special in der September-Ausgabe:

Mobilität und Nutzfahrzeuge

- PKW und Nutzfahrzeuge
- Aktuelle Modelle und Entwicklungen
- Fahrzeugvorstellungen

SCHON JETZT
VORMERKEN!

Foto: Gumar Assmy - AdobeStock

Erscheinungstermin: 36. KW
Anzeigenschluss: 18. August 2023
Druckunterlagenschluss: 21. August 2023

Bei Fragen wenden Sie sich an unsere
Medienberaterin Monika Droege
Tel. 0234 / 9214111
monika.droege@skala.de

sk
Schürmann + Klages
DRUCKEREI
Druckerei - Verlag - Agentur



Hilfreiche Apps

Sie heißen „Hero“, „myCraftnote“ oder „magicplan“, um nur einige wenige Beispiele zu nennen. Ob Ersatzteil-Beschaffung, Arbeitszeiterfassung oder Azubi-Suche: Inzwischen gibt es zahlreiche digitale Werkzeuge für Büro und/oder Baustelle. Apps und Software können dabei helfen, wertvolle Zeit zu sparen und damit auch Personalressourcen zu schonen. Die Bandbreite an Lösungen ist groß. Ein kurze Internet-Suche genügt, um eine Vielzahl an Angeboten fürs Handwerk (und spezielle Berufsgruppen) präsentiert zu bekommen. Welches am besten passt, muss jeder Betrieb für sich konkret prüfen. Hier kann der kollegiale Austausch innerhalb der Innung sicherlich am schnellsten weiterhelfen. Fest steht: Die Beschäftigung mit den innovativen Helferlein kann sich lohnen. Und wer noch auf der Suche nach dem passenden Ausbildungsberuf für sich selbst, seine Kinder oder Jugendliche im Freundeskreis ist, kann unter anderem die „Handwerksführerschein-App“ nutzen.

überstellung von großen und kleinen Betrieben herangezogen. „Kleinere Betriebe sind mitunter agiler und flexibler, um auf die sich wandelnden Herausforderungen zu reagieren, als große schwerfällige Konzerne mit starren Strukturen“, meint auch Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer Zentralverband Deutsches Baugewerbe (ZDB). In Sachen Ausbildung seien viele Unternehmen auf Social Media sehr aktiv, um mehr Ausbildungsplätze zu besetzen. „Eine andere Möglichkeit, gezielt junge Leute anzusprechen, sind Ausbildungsme-



Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer Zentralverband Deutsches Baugewerbe, erwartet für das laufende Jahr eine Preisentwicklung für Baumaterialien zwischen fünf und sechs Prozent.

sen und der Weg über die Schulen. Nicht wenige junge Menschen machen erst am Beginn ihrer Ausbildung die Erfahrung, wie gut es sich anfühlt, tagsüber etwas mit den eigenen Händen zu schaffen.“

Forderung an die Politik

Zudem sei die Branche auf bessere Zuwanderungsmöglichkeiten für ausländische Beschäftigte angewiesen. „Viele Unternehmen tun schon alles in dieser Richtung, aber viele handwerklichen oder mittelständischen Betriebe sind aufgrund ihrer

Größe schlicht nicht in der Lage, sich sowohl um die Anwerbung, um Deutschkurse und Hilfen zum Lebensunterhalt sowie um alle Formalia zu kümmern. Sie sind deshalb auf Unterstützung angewiesen.“ Seiner Meinung nach brauche es Verfahren, die schnellstmöglich den Einsatz berufserfahrener Bauarbeiter mit ausreichenden Deutschkenntnissen aus Drittländern und deren Einsatz auf deutschen Baustellen ermöglichen – „ohne langwierige Anerkennungsverfahren“. Dazu gehöre, die Westbalkan-Regelung zu entfristen und auszuweiten sowie das bisherige Kontingent von 25.000 jährlichen Visa auf zirka 100.000 aufzustocken. Und der Materialmangel? „Nicht die Lieferbarkeit, sondern eher die Kosten sind

momentan das größte Problem“, sagt Felix Pakleppa. Im Wohnungsbau seien die Baupreise im Jahresverlauf um 16 Prozent gestiegen. Bei der Indexentwicklung der Erzeugerpreise habe der starke Energiepreisanstieg bei den mineralischen Baustoffen dominiert. „So legte Zement im Dezember zum Vorjahr um 30 Prozent zu, im Jahresverlauf waren es mehr als 20 Prozent. Bei Ziegeln lag der Preis im Dezember um knapp 20 Prozent über dem Vorjahresniveau, im gesamten Jahresverlauf waren es gut 11 Prozent. Es sei gleichwohl wichtig zu betonen, dass aller Voraussicht nach, der Zenit überschritten sei. „Angesichts einer rückläufigen Orderentwicklung und weiter nachgebender Preise im Einkauf rechnen wir mit einer abnehmenden Preisdynamik für Bauleistungen.“ Der ZDB erwartet für 2023 eine Preisentwicklung für Baumaterialien zwischen fünf und sechs Prozent.

Problem der Gesundheitsbranche

Vor einem besonderen, nämlich strukturellen Problem stehen in dieser Krisenzeit die Gesundheitshandwerke, so der Bundesinnungsverband für Orthopädie-Technik (BIV-OT): „Durch die – oftmals – langfristigen Verträge mit den Krankenkassen kann keine schnelle Preisanpassung erfolgen. Eine Weitergabe der Kosten an Patientinnen und Patienten kommt allein rechtlich nicht infrage“, sagt Alf Reuter, Präsident des BIV-OT. Langfristig setze man daher auf ein

Umdenken der Politik, vor allem im Bereich der Entbürokratisierung. „Würde die Gesundheitspolitik die überbordende Bürokratie – etwa durch einen Vertrag und nicht 400 Verträge – im Gesundheitswesen runterschrauben, könnten unsere Betriebe ihr Augenmerk verstärkt auf die Versorgung statt auf die Verwaltung lenken.“

Für Alf Reuter ist der Beruf des Orthopädie-Technikers „der schönste der Welt“. Die Arbeit zwischen Werkbank und digitalem Design bzw. Fertigung für Menschen mit Handicap sei gerade für junge Menschen sehr attraktiv. Wer aber in seinem Umfeld keine Berührung mit dem Beruf habe, kenne ihn oft gar nicht. „Es geht also bei uns darum, bekannter zu werden“, so Alf Reuter. Denn auch in dieser Branche gehören Personalengpässe zum Alltag. Zusammen mit den gestiegenen Energiekosten stellen sie nach Aussage des Innungspräsidenten die derzeit größte Herausforderung dar. „Die in der Fertigung schon lange vorhandene und in der Verwaltung zunehmende Digitalisierung hilft da nicht grundsätzlich“, sagt Alf Reuter.

Sichtbarkeit fürs Berufsbild

Der Bundesverband will dem Berufsbild auf vielfältige Weise Sichtbarkeit



Kreatives und servicebezogenes Denken und Handeln stellt Alf Reuter vom Orthopädie-Technik-Innungsverband in den Vordergrund.

verschaffen, etwa als ideeller Träger der OTWorld. Diese Veranstaltung (Weltleitmesse und Weltkongress) findet alle zwei Jahre in Leipzig statt. Zudem begleite man den jährlichen „Praktischen Leistungswettbewerb“ (PLW) des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH). Landesinnungen und Betriebe würden mit analogen und digitalen Informationsmaterialien zu

allen Berufsfeldern der Branche und dem Lehrberuf des Orthopädietechnik-Mechanikers unterstützt. „Trotzdem bleibt es schwierig, geeignete Bewerber zu finden.“

Der Verbandspräsident blickt aber nicht grundsätzlich düster in die Zukunft. Auch kleinere Betriebe könnten ihre Chancen nutzen: „Einen kleinen Betrieb zu haben, muss kein Nachteil sein. Wer sich geschickt positioniert – etwa durch Spezialisierung – kann sich einen krisensicheren Kundenstamm aufbauen und so bestehen. Voraussetzung ist natürlich, dass man kreativ ist und servicebezogen denkt und handelt.“ Der klassische „Nine-to-five-Job“ sei ebenso wenig eine Option wie die „Vier-Tage-Woche“. Eine Feststellung, die alle Handwerksberufe umfasst.

Daniel Boss

G-SHOCK
ABSOLUTE TOUGHNESS

2100
STAHLVEREDELT · SOLARBETRIEBEN
#NEVERGIVEUP

Bluetooth | GM-B2100 | CASIO | Modell-Abbildung: GM-B2100D-1AER

marc 1999
Kortumstraße 116 · 44787 Bochum
www.juwelier-marc.de



Die Besuchsgruppe aus Bochum in Zepce: Kuratoriumsvorsitzende Christina Philipps (3.v.r.) mit den Kuratoren Prof. Dr. Hans-Jürgen Bock (3.v.l.) und Stefan Prott (l.), Geschäftsführer Johannes Motz (2.v.l.), Obermeister Wolfgang Hoffmann sowie den Salesianern Don Tychomir (rechts), Bruder Domo und Don Ivo, der das Katholische Zentrum Zepce leitet.



Zukunft für die Jugend der Region

Welche Früchte trägt das Engagement, sind die Mittel gut angelegt, wie hat sich das Projekt entwickelt? Mit diesen Fragen hat eine Delegation der Bochumer Stiftung „Von Werkstatt zu Werkstatt“ 20 Jahre nach der Projektförderung das erste große Stiftungsprojekt, das Berufsbildungszentrum in Zepce, zur Evaluation aufgesucht – und war überwältigt.

Was die Gruppe um Kuratoriumsvorsitzende Christina Philipps in der zentralbosnischen Kleinstadt Zepce, gut zwei Stunden nördlich von Sarajewo, zu sehen bekam, war in der Tat atemberaubend. Besonders, wenn man sich die Situation nach dem Ende des Bürgerkriegs vergegenwärtigt, bei dem serbische, bosnische und kroatische Truppen einander bis 1995 erbittert bekämpft hatten: Viele Zivilisten aller drei ethnischen Gruppen waren getötet worden, die Infrastruktur massiv beschädigt, die meisten Wohnhäuser und alle Schulen zerstört. Aus dem Nichts gründeten die Salesianer Don Boscos hier eine neue Schule, um den Jugendlichen eine Perspektive zu geben.

„Damals gab es im ganzen Ort kein Buch mehr, weil das Papier zum Heizen benötigt wurde“, berichtet Don Tychomir, damals Initiator des Projektes und heute Leiter der Salesianer-Provinz Kroatien. 1997 begann – ohne jede staatliche Förderung – der Neubau des Katholischen Schulzentrums Zepce (KSC), das heute imposante Dimensionen hat: Gymnasium und Berufsfachschule, Sportanlagen, Wohnheim, Verwaltungssitz, Kapelle und Jugendzentrum. Mehr als 350 junge Menschen starten

hier ihren Weg – zwei Drittel davon mit einer technischen oder berufspraktischen Ausbildung, die nach deutschem Vorbild im Dualen System funktioniert: 3 Tage Schule, 2 Tage Werkstatt. Das Don-Bosco-Zentrum Zepce besitzt damit Alleinstellung im bosnischen Schulsystem, das ansonsten keine Verbindung von Theorie und Praxis ermöglicht.

Die beste Schule im Land

„Das ist die beste Schule in Bosnien-Herzegowina“, berichtet Bruder Domo, der in Nürnberg aufgewachsen ist und die Bochumer Delegation mit fließendem Deutsch begleitet. Dank seiner perfekten Übersetzung bekommt die Gruppe tiefe Einblicke in den Schulalltag, in die immer noch schwierige politische und wirtschaftliche Situation in Bosnien-Herzegowina, aber auch in das lebhaft Miteinander im Haus und das Leben der Ordensgemeinschaft, die das Zentrum aufgebaut und nach den Prinzipien Don Boscos leitet. „Alles mit Liebe, nichts mit Gewalt“ ist das Credo des Ordensgründers, der Ende des 19. Jahrhunderts in Genua notleidende Jugendliche von der Straße geholt und ihnen Schulbildung gegeben hatte.

Heute gibt es Don-Bosco-Schulen in 133 Ländern der Welt – und das KSC in Zepce veranschaulicht geradezu mustergültig, warum



Herzstück des Schulzentrums (Bild Mitte): Blick in die über 1.000 qm große Werkhalle, die mit Förderung der Stiftung entstand. Bild rechts: Alte Handwerke wie das Kupferschmieden sind in Bosniens Hauptstadt Sarajevo noch lebendig.



Bild links: Don Tycho mir mit den Gästen und einer Gruppe junger Phytopharmazeuten. Bild Mitte: Bruder Domo, pädagogischer Werkstattleiter, im Gespräch mit den Bochumern. Bild rechts: Im Oratorio, dem offenen Jugendtreff, treffen in Pausen und Freizeit alle aufeinander.

sie in der Ausbildung junger Menschen so erfolgreich sind: Statt Anonymität herrscht ein freundlicher, wertschätzender Umgang miteinander, der morgens mit der persönlichen Begrüßung am Schultor durch die Ordensbrüder beginnt. Rund 80 Lehrkräfte, Werkstattmeister, Pädagogen und Psychologen arbeiten Hand in Hand und sorgen dafür, dass niemand ihrer Schützlinge aus dem Blick gerät. Zum engen Kontakt trägt maßgeblich die gemeinsame Zeit im Oratorio bei – dem schuleigenen, für alle offenen Jugendzentrum, wo sich in Pausen und Freizeit alle an Kaffeebar oder Kicker, zum Tischtennis, Schachspielen oder Quatschen treffen.

Herzstück der beruflichen Bildungsgänge ist die über 1.000 Quadratmeter Werkhalle, die 2002 dank der Förderung der Bochumer Stif-

tung „Von Werkstatt zu Werkstatt“ und zusätzlicher Mittel des Bundes-Entwicklungsministeriums entstehen konnte. Rund 85 SHK-Installateure, Schlosser, Schweißer

und Elektromechaniker absolvieren hier den praktischen Teil ihrer dreijährigen Berufsausbildung. Weitere 160 junge Menschen kombinieren die Ausbildung in Elektromechanik, Mechatronik, Agroturismus oder Phytopharmazie sowie CNC-Programmierung mit einem Fachabi. „Wir bilden die Fachkräfte für die gesamte Region aus und haben ein Einzugsgebiet, das weit über die Provinz Zenica hinausgeht“, berichtet Pater Don Ivo.

Mit durchschlagendem Erfolg: Als die Bochumer Delegation einen Tag später das örtliche Top-Unternehmen besucht, wird die enge, herzliche Verbundenheit zur Schule spürbar: Die meisten Fachkräfte des global tätigen Pumpenbau-Spezialisten haben die nahegelegene

katholische Schule besucht, acht der zehn junge Ingenieure starteten hier ihren Berufsweg. Bürgermeister Zepce dankte der Stiftung für dieses Leuchtturmprojekt mit Strahlkraft für das ganze Land.

1000 Arbeitsplätze geschaffen

Entsprechend positiv sind die Eindrücke, die von der Bochumer Delegation gesammelt wurden: „Die Mittel der Stiftung sind – auch unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit – bestens investiert! Dies gilt nicht nur für die geförderten Baulichkeiten und Ausstattungen, die nach wie vor in einem hervorragenden Pflege- und Erhaltungszustand sind, sondern vor allem auch für den Effekt, den unser finanzielles Engagement gezeitigt hat“, resümiert Kuratoriumsvorsitzende Christina Philipps. In 20 Jahren sind rund 1.000 Arbeits- und Ausbildungsplätze in der Region geschaffen worden, Fachkräfte der regionalen Unternehmen sowie viele Lehrkräfte haben oft selbst das KSC besucht. Bis hin zum Schulleiter Don Ivan, der nach Studium der Elektrotechnik, Medizin und Theologie in Rom zurück in seine Heimatstadt kam und die Schule in die Zukunft führt. „Die größte Herausforderung der Zukunft besteht darin, dieses Level und vor allem die technische Ausstattung aktuell zu halten“, bestätigt Don Ivan. Eine kleinen Beitrag zur Zukunftssicherung wird die Stiftung leisten – mit einem weiteren Förderbeitrag, der die Finanzierungslücke bei der Ausstattung mit Photovoltaik schließen wird. Stefan Prott

Die Mittel der Stiftung sind hier bestens und nachhaltig angelegt. <

Vom erfolgreichen Leistungssportler zum Elektromeister mit eigenem Betrieb

Torben Fröse war Leistungssportler. Ehrenamt gehört für ihn zum Leben dazu. Und auch die Mitgliedschaft und das Engagement in einer Innung. Frank Heller konnte den Elektromeister jetzt als 200. Mitglied einer KH-Ruhr-Innung seit Beginn seiner Tätigkeit vor gut zwei Jahren begrüßen.

Der 35-jährige Handwerksmeister ist kein Neuling im Geschäft. Bereits 2016 gründete er einen Betrieb in Wuppertal, als One-Man-Show, wie Torben Fröse erzählt. Langsam kamen Mitarbeiter dazu. „2019 wurde ich von einer Frau an einer Eisdielen angesprochen, ob ich mir vorstellen könnte, mich zu vergrößern“, berichtet er weiter. So ungewöhnlich das war: Torben Fröse war bereit für neue Aufgaben. Zumal der neue Partner auch ein Kanute war wie er selbst auch. Es dauerte etwas, Corona und auch das Hochwasser, das viele seiner Kunden betraf und ihn beschäftigte, nennt Fröse. Ende 2022 hat er dann sein Einzelunternehmen liquidiert, ist mit seiner Froese & Ebhardt GmbH von Wuppertal nach Schwelm umgezogen und hat damit den Kammerbezirk gewechselt. Ebhardt steht noch im Namen, doch Torben Fröse führt den Betrieb allein.

Umzug nach Schwelm

Mit 13 Mitarbeitern wird er jetzt vom neuen Standort an der Hauptstraße in Schwelm aus seine Kunden anfahren. In der Kreisstadt hatte er schon vorher ein Lager, als sich in Wuppertal kein geeigneter Standort fand, stand der Umzug fest. Kunden finden sich im Industriebereich, bei Kommunen oder im hochwertigen privaten Bereich. Spezialisiert hat sich Fröse auf Gebäudeautomatisierung und Photovoltaik. Mit Johnson & Johnson in Wuppertal gibt es einen festen großen Kunden. „Wir haben dort eine eigene Werkstatt und betreuen das ganze Werk“, sagt er. Beim Aufbau seiner beruflichen Karriere konnte Torben Fröse auf Erfahrungen zurückgreifen, die er seit seiner



Torben Fröse vor seinem Firmensitz in Schwelm

Kindheit im Sport gemacht hat. Ehrgeiz, Durchhaltevermögen, Disziplin, Selbstbewusstsein – das alles hat er als Kanute entwickelt. Damit ist er national ganz nach oben gekommen. Seit er sechs Jahre alt war, paddelte Torben Fröse, betrieb Leistungssport. „Gut wurde ich erst mit 16, als ich zur Kanusport-Gemeinschaft Essen wechselte“, erzählt er. Wie viele deutsche Meistertitel er errungen hat? Zweistellig, so sagt er. Erfolge gab es reichlich auch bei Europa- und Weltmeisterschaften oder Weltcups, allein im Boot oder auch mal im Team. Nur zu den Olympischen Spielen hat er es nicht geschafft. Als Fröse kurz vor den Spielen in London wusste, dass er nicht dabei sein konnte, war das ein Wendepunkt. „Olympia, das ist mein Traum gewesen“, sagt er.

Zweigleisig: Sport und Ausbildung

Als Jugendlicher besuchte er ein Teilzeit-Internat in Essen. Doch Abitur, das war nicht sein Ziel, so Fröse. Da war er gerade bei der Weltmeisterschaft der Junioren Fünfter geworden. Sein Verein unterstützte ihn, fand einen Ausbildungsplatz zum Elektriker. „Viertel vor 6 stand ich am Schwimmbadrand, dann war ich von 7.30 bis 15.30 im Betrieb und hab dann von ab 16 Uhr wieder trai-

niert“, sagt er. „Auch als Geselle habe ich das noch durchgezogen.“ Nach London war ihm klar, dass er sich mehr auf den Beruf konzentrieren, den Meister machen wollte – parallel zum Sport. Damals half ihm die Handwerkskammer Düsseldorf. Das war wichtig: Förderprogramme gebe es im Sport eher für Studierende als im Industriebereich, so Fröse. Nach einem Jahr hatte er den Meister, ein weiteres Jahr später machte er sich selbstständig. Die Erfahrungen aus dem Sport haben ihm geholfen, sagt er heute. „Ich kann mich sehr lange auf ein Ziel konzentrieren, ich erwarte nicht den schnellen Erfolg.“ Sport gehört heute nicht mehr zum täglichen Leben. Eher beanspruchen ihn

der fünfjährige Sohn und die zweijährige Tochter. Bei seinem Verein KGE engagiert er sich ehrenamtlich, wenn er in einem Team eine Regatta ausrichtet, die mit rund 600 Teilnehmern zu den größten in Deutschland zählt. Und auch als Sponsor gibt Fröse etwas von dem zurück, wovon er selbst profitiert hat. Engagement könnte er sich auch in der Fachinnung für Elektrotechnik Ennepe-Ruhr vorstellen, deren jüngstes Mitglied er jetzt ist. In einer Innung, einer Interessensvertretung zu sein, sei für ihn selbstverständlich, sagt er. Und mehr: „Ehrenamt gehört für mich einfach dazu.“ Weiteres Engagement ist also nicht ausgeschlossen.
Ronny von Wangenheim



Torben Fröse musste nicht lang überzeugt werden. Für Frank Heller war es das 200. Innungsmitglied, das er gewonnen hat.

Ganzheitliche Beratung für Innungsmitglieder.



- » Versicherungen
- » Immobilien
- » stilles Factoring
- » Investment
- » Finanzierungen

DEUTSCHE
MANAGER VERSORGUNG
AKKREDITIERTER BERATER

staffel group
MAKLER & CONSULTS

IMMOBILIEN
ASSEKURANZ
INVESTMENT

Erlbruch 38
45657 Recklinghausen
Telefon 02361-10 18 24

Kooperationspartner der Kreishandwerkerschaft Ruhr

Ausbildung trotz Hindernissen

Dank der KH ELW findet ein junger Iraner einen Ausbildungsplatz in einer Bochumer Zimmerei. Eigentlich sind alle zufrieden. Doch die hiesigen Behörden machen dem Ganzen beinahe einen Strich durch die Rechnung.

Als Student kommt Shahriar Nikbakht im Oktober 2021 nach Deutschland, nachdem er zuvor jahrelang Deutsch gelernt hatte. Eigentlich wollte der mittlerweile 23-Jährige ein Architekturstudium beginnen. „Ich habe aber schnell gemerkt, dass ich lieber erstmal etwas Praktisches lernen will, bevor ich mich in ein theoretisches Studium stürze“, erklärt der Iraner.



Shahriar Nikbakht fühlt sich wohl im Zimmerer-Handwerk. Er möchte gerne später noch Zimmermeister werden.

Durch einen Bekannten erfährt er von dem kostenlosen Förderprogramm zur beruflichen Orientierung für Zugewanderte (BOF) und landet bei der

Kreishandwerkerschaft Emscher-Lippe-West, die das vom Bundesbildungsministerium finanzierte Programm seit 2017 umsetzt. In bis zu 26 Wochen sollen Migranten, Geflüchtete und Zugewanderte theoretisch und praktisch an verschiedene Ausbildungsberufe herangeführt werden. Berufsbezogener Sprachunterricht und sozialpädagogische Angebote runden das Programm ab.

Im BOF-Programm schnuppert Shahriar Nikbakht in zahlreiche Handwerksberufe hinein und absolviert ein Praktikum bei der Zimmerei Schrinner in Bochum. „Ich habe mich im Betrieb direkt wohlfühlt, es hat einfach alles gepasst“, erzählt der handwerksaffine Iraner strahlend. Für ihn war schnell klar, dass eine Ausbildung zum Zimmerer der richtige Weg für ihn ist. Das sah auch der Wattenscheider Betrieb so.



Sein Chef Henrik Nowotny findet, dass Shahriar großes Talent als Zimmerer hat.

„Shahriars Zuverlässigkeit, Fleiß und Freundlichkeit haben uns direkt überzeugt“, sagt Geschäftsführer

Henrik Nowotny und ergänzt schmunzelnd: „Außerdem hat er keine Höhenangst, das ist natürlich auch nicht zu verachten.“

Doch dann beginnen die Probleme. Seine Aufenthaltserlaubnis ist an ein Studentenvisum geknüpft. „Wer mit solch einem Visum in Deutschland ist, darf höchstens kleine Nebenjobs übernehmen. Eine Ausbildung ist damit nicht erlaubt“, erklärt Shahriar. Mit Hilfe der Zimmerei und der KH ELW beantragt er eine Visumsänderung. Doch ausge-



Ein gutes Team: Shahriar Nikbakht lernt in der Zimmerei Schrinner in Wattenscheid. Geschäftsführer Henrik Nowotny freut sich über den engagierten Azubi.

rechnet die Agentur für Arbeit stellt sich quer und beruft sich auf die sogenannte „Vorrangsprüfung“, die Deutsche und EU-Bürger gegenüber Ausländern aus Drittstaaten den Vorzug einräumt.

Regelung „völlig absurd“

„Diese Regelung hat sicherlich ihre Daseinsberechtigung, doch in diesem Fall war sie völlig absurd“, sagt Svenja Streich, stellvertretende Geschäftsführerin des Bildungszentrums der KH ELW. Sie ist auch für das Programm zuständig und weiß: „Viele Zimmereibetriebe suchen händeringend nach geeigneten Auszubildenden. Durch solch eine pauschalisierende Regelung bleiben unzählige Stellen unbesetzt.“ Svenja Streich unterstützte den jungen Migranten dabei, Widerspruch einzulegen – mit Erfolg. Dank ihrer Hartnäckigkeit schafft sie es, direkt mit einer verantwortlichen Person ins Gespräch zu kommen und den Fall neu prüfen zu lassen. Kurz darauf die Erleichterung: „Mein Antrag wurde dann doch noch von der Agentur für Arbeit und der Ausländerbehörde genehmigt“, sagt Sharhiar. Mit einer kleinen Verspätung konnte er endlich seine Ausbildung antreten.

Für Svenja Streich bleibt bei dem Ganzen trotzdem ein bitterer Nachgeschmack, denn ohne die ganze Unterstützung, hätte es sicher kein Happy End gegeben. „Nicht jeder hat so ein Glück“, betont sie. Für Shahriar Nikbakht heißt es nun aber erstmal aufatmen und Pläne für die Zukunft als Handwerker schmieden. „Ich möchte meine Ausbildung erfolgreich abschließen und mich im Anschluss zum Zimmermeister weiterbilden“, verrät er hoffnungsvoll.

Fotini Kouneli

Tischler starten ersten Bewerbertag in Castrop-Rauxel

Auszubildende zu finden, wird immer schwieriger – auch im Tischler-Handwerk. Die Tischler-Innung Herne/Castrop-Rauxel/Wanne-Eickel wurde aktiv. Am 3. Februar lud sie zum ersten Bewerbertag ein. Obermeister Thomas Eckey öffnete dazu seine Möbelwerkstätte Eckey und Syndikus in Castrop-Rauxel.

Die Resonanz war gut, so das Fazit. Rund 40 Schüler und Schülerinnen kamen an dem Tag. Auch Abschlussklassen des Ernst-Barlach-Gymnasiums in Castrop-Rauxel hatten sich angemeldet, so erzählte Kerstin Eckey im Vorfeld.

Die Jugendlichen bekamen nicht nur Informationen über den vielseitigen Beruf des Tischlers. Sie durften auch selbst aktiv werden. Sie frästen Schneidbrettchen mit ihrem Namen oder bauten Vogelhäuschen. Dass junge Auszubildende aus mehreren Innungs-

betrieben sie anleiteten und ihnen von ihrem Beruf erzählten, erwies sich als besonders überzeugend. Wer am Ende Interesse an einem Praktikum oder einer Ausbildung hatte, konnte gleich eine Kurzbewerbung abgeben. Auch die Politik war vertreten. Der Castrop-Rauxeler Bundestagsabgeordnete Michael Breilmann zeigte sich sehr interessiert an dem Bewerbertag. „Das ist ein kreativer und aktiver Beitrag zur Gewinnung von Fachkräften im Handwerk des Familienunternehmens. Das Angebot wurde super angenommen und es gab sogar die Möglichkeit bei Bratwurst und Kicker mit Auszubildenden ins Gespräch zu kommen“, schrieb er anschließend auf Facebook. Thema bei seinem Gespräch mit Thomas Eckey war auch die Nacht der Ausbildung, für die sich die CDU in Castrop-Rauxel einsetzt. Hier sollen Jugendliche mit einem Shuttle-Bus verschiedene Betriebe anfahren können, um Ausbildungsbetriebe kennenzulernen.



Von Auszubildenden angeleitet bauten Schüler Vogelhäuschen, um so einen Eindruck vom Beruf des Tischlers zu bekommen.



Besuchen Sie unsere Ausstellung
in Bochum auf über 400 m²

LIPI Bauelemente
Meisterqualität aus Bochum

Industriestr. 36 • 44894 Bochum

Telefon: 0234 / 922 922 • Fax: 0234 / 922 9299

E-Mail: info@lipi.de • Web: www.lipi.de



Fenster Haustüren Rollläden Markisen Sonnenschutz Insektenschutz Garagentore Sicherheit

Der Staat drückt bei Elektroautos auf die Bremse

15 Millionen Elektroautos bis 2030? Dieses Ziel dürfte Deutschland krachend verfehlen, warnen Ferdinand Dudenhöffer und Helena Wisbert vom Center Automotive Research (CAR) in Duisburg. Stattdessen stehe dem Elektroauto hierzulande eine Dürrezeit bevor. Der Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK) fordert derweil stabile Rahmenbedingungen für die Elektromobilität. Um die E-Mobilität zügig auszubauen, brauche es langfristig verlässliche Förderbedingungen. Nur so könne ein schneller Umstieg gelingen.

Ferdinand Dudenhöffer gilt hierzulande als „Autopapst“, hat er doch von Berufs wegen mit der Materie Automobilindustrie und Verkehrspolitik zu tun. Von 1996 bis 2008 war der Wirtschaftswissenschaftler Professor an der Fachhochschule Gelsenkirchen, heute ist er Direktor des CAR – Center Automotive Research – in Duisburg. Gemeinsam mit seiner Kollegin Helena Wisbert, ebenso Direktorin am CAR, hat er im Januar 2023 einen Gastbeitrag im „Wirtschaftsdienst – Zeitschrift für Wirtschaftspolitik“ veröffentlicht. Und der hat es, wie für den Autopapst üblich, in sich. Für beide Autoren ist klar: „Der schöne Traum von der Elektroauto-Nation Deutschland erhält so in Zukunft einen deutlichen Dämpfer – und das Ziel der Bundesregierung von 15 Millionen Elektroautos auf Deutschlands Straßen 2030 wird deutlich verfehlt.“ Das Elektroauto, definiert als batterieelektrisches Fahrzeug (BEV) und Plug-in-Hybrid (PHEV), habe in Deutschland in den vergangenen beiden Jahren eine stürmische Entwicklung genommen. Während von 2016 bis 2019 Elektroautos kaum wahrnehmbar waren, seien die Verkäufe und Neuzulassungen nach 2019 fast explosionsartig nach oben geschneilt. Nach 2021 flachte das Wachstum der Marktanteile bei den vollelektrischen Fahrzeugen ab und Plug-in-Hybride stagnierten in ihrer Marktanteilsentwicklung.

In Zukunft fällt der Exportanreiz junger Elektroautos weg, da die Haltdauer des Neuwagens auf zwölf Monate verlängert und die Prämienhöhe gesenkt wird. Damit sinkt der Neuwagen-Marktanteil des Elektroautos. Dieser „administrative“



Effekt, so die beiden Wissenschaftler, sei einer der Erklärungsfaktoren für den Rückgang der Marktanteile beim Elektroauto in Deutschland in den nächsten Jahren. Ein zweiter sei hausgemacht – und zwar von politischer Seite. Denn sie kappt die staatliche Innovationsprämie. Zusätzlich drohen bis 2025 steigende Kosten bei Lithium-Ionen-Batterien. Verantwortlich dafür sind deutlich gestiegene Rohstoffpreise bei Batteriematerialien (Lithium-Hydroxid, Kobalt, Phosphor, Nickel, Mangan), Kostensteigerungen in der Batterieproduktion, durch energieintensive Trocknungsprozesse bei der Elektrodenherstellung sowie Angebotsengpässe aufgrund erst langsam anlaufender europäischer Batteriezellproduktion.

Diskussion um den Umweltbonus hat verunsichert

Ferdinand Dudenhöffer und Helena Wisbert sind sich einig: „Das Elektroauto bewegt sich in Deutschland in den nächsten Jahren im Rückwärtsgang. Lediglich 455.000 Elektroautoverkäufe 2024 und 508.000 im Jahr 2023 sind gegenüber den 741.000 Neuzulassungen 2022 zu erwarten. Damit ist das Ziel der 15 Millionen Elektroautos auf Deutschlands Straßen bis 2030 beerdigt.“ Derweil setzt sich der Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK) vor den anstehenden Spitzengesprächen zum Thema Elektromobilität für eine auf lange Sicht angelegte Förderkulisse ein. ZDK-Präsident Jürgen



Karpinski fordert stabile Rahmenbedingungen für den Hochlauf der Elektromobilität: „Die Diskussion um den Umweltbonus hat die Kunden sehr verunsichert. Wer den schnellen Umstieg auf die E-Mobilität will, darf die Förderung batterieelektrischer Fahrzeuge derzeit nicht kappen. Wir brauchen langfristig verlässliche Förderbedingungen und einen beschleunigten Ausbau der Ladeinfrastruktur, sonst leidet das Vertrauen der Kunden.“

Lieferengpässe durch Pandemie und Krieg

Bis 2024 sollen die aktuellen Lieferengpässe in der Automobilindustrie, ausgelöst durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie und ebenso den von Russland initiierten Angriffskrieg auf die Ukraine und dessen Folgen für die Weltwirtschaft, anhalten. Die Halbleiterknappheit bremst die Pkw-Fertigung zusätzlich aus, heißt es in einer Untersuchung der Unternehmensberatung Alix-Partners. Die Studie verdeutlicht: Der Bedarf von Chips wird für batterieelektrische Fahrzeuge (BEV) im Vergleich zu aktuellen Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor um den Faktor 10 steigen. Dieser Umstand trägt dazu bei, dass die Kapazitäten nicht ausreichen werden, den gesamten Bedarf der Automobilindustrie zu bedienen.

Pascal Hesse

Neue Regeln beim Umweltbonus

Die Bundesregierung hat sich auf die neuen Subventionsregeln für den Kauf von Elektroautos verständigt. Zum Jahresbeginn ist die Fördersumme für batterieelektrische Fahrzeuge gesunken, für Plug-in-Hybride entfällt sie ganz. Fortan konzentriert sich die Förderung für elektrische Fahrzeuge nur noch auf Kraftfahrzeuge, die nachweislich einen positiven Klimaschutzeffekt haben. Folgendes ändert sich:

1) Förderung, die seit dem 1.1.2023 gelten:

Die Förderung von Plug-in-Hybridfahrzeugen endete zum 31.12.2022. Ab dem 1.1.2023 beträgt der Bundesanteil der Förderung für batterieelektrische Fahrzeuge und Brennstoffzellenfahrzeuge mit Nettolistenpreis bis zu 40.000 Euro: 4.500 Euro; mit Nettolistenpreis zwischen 40.000 Euro und 65.000 Euro: 3.000 Euro. Der Kreis der Antragsberechtigten ändert sich bis 31.8.2023 nicht.

2) Förderung ab dem 1.9.2023

Die Förderung wird auf Privatpersonen beschränkt. Ansonsten bleiben die Förderkonditionen aus Punkt 1) unverändert.

3) Förderung ab dem 1.1.2024

Ab dem 1.1.2024 beträgt der Bundesanteil der Förderung für batterieelektrische Fahrzeuge und Brennstoffzellenfahrzeuge mit Nettolistenpreis bis zu 45.000 Euro: 3.000 Euro. Fahrzeuge mit höherem Nettolistenpreis erhalten keine Förderung mehr. Der Kreis der Antragsberechtigten bleibt auf Privatpersonen beschränkt.

Bei den oben genannten Fördersätzen handelt es sich jeweils um den Bundesanteil der Umweltbonus-Förderung inklusive der Innovationsprämie. Der Anteil der Hersteller beträgt, wie seit Einführung der Innovationsprämie, auch zukünftig 50 Prozent der Gesamt-Bundesförderung und kommt bei der Bestimmung der Gesamtförderung noch hinzu. Maßgeblich für die Förderung bleibt auch zukünftig das Datum des Förderantrags, der die Fahrzeugzulassung voraussetzt.

Neu ist, dass eine Rückabwicklung von Kauf bzw. Leasing, Fahrzeugwandlungen und vergleichbare Tatbestände unabhängig von der Mindesthaltedauer des Fahrzeuges der Bewilligungsbehörde unverzüglich anzuzeigen sind. Die Bewilligungsbehörde ist in diesen Fällen verpflichtet, bereits bewilligte Förderungen zurückzufordern. Der Zuwendungsempfänger ist verpflichtet, bereits bewilligte Förderungen vollständig zurückzuzahlen. Die Mittel für den Umweltbonus werden im Klima- und Transformationsfonds (KTF) bereitgestellt. Wenn sie ausgeschöpft sind, endet die Förderung mit dem Umweltbonus. Der Fördertopf beträgt 3,5 Milliarden Euro – 2,1 Mrd. Euro für 2023 und 1,4 Mrd. Euro 2024.

Quelle: Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe

EU-PARLAMENT:

Verbrenner-Verbot vorerst vertagt

Das Europäische Parlament hat das Verbrenner-Aus ab 2035 mit 340 Ja- gegen 279 Neinstimmen zwar beschlossen, doch ob es wirklich kommt, bleibt fraglich. So vertagte der EU-Ministerrat nun wegen des Drucks aus einzelnen EU-Staaten seine abschließende Entscheidung. Das vom Parlament avisierte Verbot soll Benzin- und Dieselfahrzeuge und ebenso Gasfahrzeuge (Erdgas/CNG und Autogas/LPG), Ethanol- Fahrzeuge (E85), Hybridfahrzeuge wie auch Plug-in-Hybridfahrzeuge betreffen. Nur noch sogenannte „Zero Emission Vehicles“, also Elektroautos (BEV, Battery Electric Vehicles) oder Brennstoffzellen-Elektrofahrzeuge (FCEV / Fuel Cell Emission Vehicles), die beim Betrieb kein CO₂ ausstoßen, sollen nach Parlaments-Auffassung ab 2035 in der Neuzulassung noch erlaubt sein. Mit E-Fuels, erzeugt aus erneuerbaren Energiequellen, könnten alle Fahrzeuge klimaneutral angetrieben werden, die das EU-Parlament aktuell noch auf der roten Liste führt. „Deswegen werben wir dafür, die Option E-Fuels offen zu halten“, redet Scheel den politisch Verantwortlichen ins Gewissen. **pHes**



Meistverkaufter Plug-in-Hybrid

Gemäß Zulassungen der nationalen Behörden ist der Ford Kuga ST-Line 2,5 l PHEV Automatik der meistverkaufte Plug-in-Hybrid (nach IHS Markit, Stand 12/22) und das nicht ohne Grund: Der 2,5-l-Duractec Plug-in-Hybridmotor mit 165 kW (225 PS) trifft auf ein CVT-Automatikgetriebe. Er bringt ein Park-Pilot-System vorne und hinten mit, eine Geschwindigkeitsregelanlage und das Ford Navigationssystem inkl. Ford SYNC 32 mit AppLink und 12,3“-Touchscreen. Der WLTP Kraftstoffverbrauch (kombiniert) liegt bei 1,3 l/100 km; CO₂-Emissionen (kombiniert): 29,6 g/km; Stromverbrauch (kombiniert): 15,9 kWh/100 km.

>> www.ford-feix-bochum.de

Das nächste Special in der September-Ausgabe:

Mobilität und Nutzfahrzeuge

- PKW und Nutzfahrzeuge
- Aktuelle Modelle und Entwicklungen
- Fahrzeugvorstellungen

SCHON JETZT VORMERKEN!

Foto: Gunnar Assmy - AdobeStock

Foto: NRW.BANK/Christian Lord Otto, Geno Bank, Ford / www.S-PV

Erscheinungstermin: 36. KW
 Anzeigenschluss: 18. August 2023
 Druckunterlagenschluss: 21. August 2023

Bei Fragen wenden Sie sich an unsere
 Medienberaterin Monika Droege
 Tel. 0234 / 9214111
monika.droege@skala.de



500.000 Wärmepumpen jährlich

Die Bundesregierung hat sich ein strammes Ziel gesetzt: Ab 2024 sollen mindestens 500.000 Wärmepumpen jährlich installiert werden. Der Zentralverband Sanitär Heizung Klima (ZVSHK) stützt dieses Ziel – aber nicht bedingungslos. Jetzt hat die Bundesregierung einen Fahrplan mit konkreten Maßnahmen fürs Handwerk vorgelegt.

Das Heizungsbauerhandwerk steht bereit, um das Aufbauprogramm Wärmepumpe zielgerichtet zum Erfolg zu führen“, sagt Helmut Bramann, Hauptgeschäftsführer des Verbands. Die Wärmepumpentechnologie spiele eine entscheidende Rolle dabei, die Wärmeversorgung im Gebäudebereich klimaneutral auszurichten. Das SHK-Handwerk will dennoch bei der Kundenberatung technologieoffen bleiben und „auch künftig aus einem breiteren Spektrum an technischen Lösungen beispielsweise auf Basis von Biomasse und anderen regenerativ erzeugten Energieträgern anbieten“. Wärmepumpen seien nicht für jedes Gebäude die passende Lösung. Außerdem bremsen die aktuelle Materialknappheit und der absehbar steigende Fachkräftebedarf den Aufbau der Kapazitäten. Der ZVSHK fordert deswegen die Einrichtung eines nationalen Kompetenzzentrums zur Fachkräftestärkung klimaschutzrelevanter Handwerke, das Maßnahmen rund um die Nachwuchs- und Fachkräfterekrutierung sowie -qualifizierung unterstützt.

Maßnahmen fürs Handwerk

Die Bundesregierung hat im Februar 2023 einen „Fahrplan“ vorgelegt. Demnach soll die Wärmepumpen-Offensive mit Hilfe von 150 Maßnahmen umgesetzt werden. Beispiele fürs SHK-Handwerk sind z. B.:

- Überarbeiten, Bewerben und Ausrollen von Schulungsangeboten
- Wartungskampagne zum ordnungsgemäßen und effizienten Betrieb der Wärmepumpen im Bereich Sanitär, Heizung & Klima (u. a. Schulungsmodul, Checklisten, Vertragsmuster).
- Entwicklung eines digitalen Wärmepumpenchecks für den Gebäudebestand inklusive Schnittstellen zur Planungssoftware des Sanitär- Heizungs- und Klimahandwerks.
- Neues Weiterbildungsmodul „Wartung, Instandhaltung, Instandsetzung und Betriebsoptimierung von Wärmepumpenanlagen“ in Theorie und Praxis für Sanitär-, Heizungs- und Klima-Handwerk.
- Schulungsangebote der Fachschulen für Kälteanlagenbau zum Thema Hydraulik ausweiten (teils in regionaler Kooperation mit SHK-Handwerk).



- Erstellung einer Online-Plattform mit Best-Practice-Beispielen zu Wärmepumpen im Bestand für Endkunden.
- Entwicklung und Veröffentlichung jugendgerechter Video-clips (Social Media) zur Bewerbung neuer Ausbildungsberufe.

Alle Maßnahmen siehe Website Bundeswirtschaftsministerium: <https://bit.ly/3Z8gIQj>

PHILIPPS
steckt dahinter

Ihr Traumbad.
Geplant und realisiert aus einer Hand!

Rombacher Hütte 2 | 44795 Bochum | Tel: 0234/94377-0 | philipps-bochum.de
Alles Fachleute. Alles funktioniert.
Sanitär | Heizung | Lüftung | Elektro | Klima | Bäder-Atelier | Erneuerbare Energien | 24h-Service



Duo für PV: Dachdecker und E-Handwerker kooperieren

Die beiden Zentralverbände wollen in den Bereichen „Kompetenz“, „Fachtechnik“ und „Weiterbildung“ künftig enger zusammenarbeiten.

Die Nutzung von Sonnenenergie zur umweltfreundlichen Stromerzeugung ist ein maßgeblicher Baustein für das Gelingen der Energiewende. Einige Bundesländer haben bereits eine Photovoltaik-Pflicht (PV) bei Sanierungen für Anfang 2023 ausgerufen, weitere werden sukzessive folgen. Derzeit stammen knapp zehn Prozent des Stroms aus Sonnenkraft, 2040 sollen es bereits rund 40 Prozent sein. Um eine fachgerechte Umsetzung der PV-Strategie auf Deutschlands Dächern sicherzustellen und den PV-Hochlauf zu unterstützen, haben der Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH) und der Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks (ZVDH) eine Kooperation beschlossen. So will man in den Bereichen „Kompetenz“, „Fachtechnik“ und „Weiterbildung“ künftig enger zusammenarbeiten, heißt es.

Neben einer „Technischen Handlungshilfe Photovoltaik“ ist auch die Entwicklung gemeinsamer Weiterbildungskonzepte für Dachdecker und Elektrotechniker geplant. Ziel ist es, beide Gewerke fit zu machen für den PV-Hochlauf und Know-

how so zu bündeln, dass die Kunden davon profitieren. Zudem soll gemeinsam eine zentrale Online-Plattform aufgebaut werden, die die Suche nach geeigneten Fachbetrieben zum Einbau von PV-Anlagen erleichtert und somit eine fundierte Beratung und qualitativ hochwertige Umsetzung gewährleistet.

Rund 1.000 Intensivkurs-Absolventen

Konkret umgesetzt wurde bereits eine Fortbildung zum Photovoltaik-Manager im Dachdeckerhandwerk: Hier haben bisher 500 Dachdeckerbetriebe teilgenommen, bis in dieses Frühjahr werden es rund 1.000 sein, die den einwöchigen Intensivkurs absolviert haben. In den E-Handwerken sind bereits knapp 50 Prozent der Betriebe im Bereich „PV“ tätig. Dabei arbeitet rund ein Drittel dieser Betriebe schon jetzt öfter oder sogar immer mit Dachdeckern zusammen, wenn es um die

➤ Eine Ausbildung im dualen System ist durch nichts zu ersetzen, wenn man die Klimawende nachhaltig bauen will. ◀

Ulrich Marx, ZVDH-Hauptgeschäftsführer

Installation von PV-Anlagen geht. Nun gelte es, das Potenzial derer zu erschließen, die sich noch nicht in dem neuen Wachstumsmarkt engagierten.

Das Dachdeckerhandwerk und die E-Handwerke sind nach Aussage ihrer Verbände „klimarelevante Schlüsselberufe“. Sie besitzen das notwendige Wissen und die Praxiserfahrung, um Kunden bei ihrem Wunsch nach unabhängiger Energieversorgung zu unterstützen. Die Kompetenzen beider Gewerke sollen ausgebaut werden – auch, um auch auf den Einsatz innovativer Werkstoffe vorbereitet zu sein. „Sich über Fachregeln auszutauschen oder neue technische Lösungen hinsichtlich Sicherheit, Funktionalität und Verarbeitung zu betrachten, sind dabei grundlegend. Kunden wollen wissen, ob Indach- oder Aufdachsysteme die bessere Lösung sind, wie es sich mit innovativen Solarziegeln verhält oder wünschen sich ein komplettes Energie-Gebäudemanagement. Daher wollen wir auch die Fort- und Weiterbildung in den Betrieben vorantreiben, und zwar für alle: für Betriebsinhaber, Gesellen und auch für Azubis. Wir wollen sicherstellen, dass unsere Betriebe immer auf dem neuesten Stand der Technik sind“, machen ZVEH-Hauptgeschäftsführer Ingolf Jakobi und ZVDH-Hauptgeschäftsführer Ulrich Marx deutlich.

Spezialisierung schon vor Jahren

Schon vor mehr als zehn Jahren, auf dem Höhepunkt des Solar-Booms, hätten sich viele elektrohandwerkliche Betriebe sich auf PV spezialisiert, so Jakobi. Dieses Know-how gilt es nun, zu aktivieren und neue Betriebe für diesen Wachstumsmarkt zu begeistern. Durch die Kooperation mit dem

Dachdeckerhandwerk können wir Prozesse vereinfachen und effizienter gestalten, weil jedes Gewerk seine Stärken und seine Kompetenz einbringt.“ „Wenn wir die Energiewende schaffen wollen, ist Qualifizierung ein Schlüsselfaktor. Ein weiterer ist die gewerkeübergreifende Arbeit, die durch die Sektorkopplung immens an Bedeutung gewinnen wird. Mit einer starken Partnerschaft können wir daher viel erreichen.“

„Eine Photovoltaikanlage auf Dächern zu planen, zu montieren und sicher ans Netz anzuschließen, erfordert neben einer handwerklichen Ausbildung umfassendes technisches, aber auch rechtliches Fachwissen. Wenn wir die ehrgeizigen Pläne der Bundesregierung, aber auch kommende Vorgaben aus der EU umsetzen wollen, müssen die beteiligten Akteure dazu in der Lage sein. Und das geht nur im Schulterschluss zweier qualifizierter Fachhandwerke, natürlich unter Beibehaltung der jeweiligen Kernkompetenzen“, erklärt Marx. Auch die Fachkräftesicherung spiele eine große Rolle: Je innovativer sich ein Handwerk aufstelle, um so größer sei die Chance, neue Fachkräfte zu gewinnen und bisherige zu halten. „Eine Ausbildung im dualen System ist durch nichts zu ersetzen, wenn man die Klimawende nachhaltig bauen will. Solar-techniker kann man nicht einfach in einem Schnellkurs qualifizieren, insbesondere nicht bei Indach-Anlagen. Daher ist die Bündelung der Fachexpertise aus beiden Gewerken unabdingbar“, ergänzt Marx.

**elektro
brisch**

Fachgroßhandel für
elektrotechnische Erzeugnisse
GmbH & Co. KG

Industriestraße 36 a
44894 Bochum

Telefon 02 34/9 27 90-0
Telefax 02 34/9 27 90-22

E-Mail gerhold@elektro-brisch.de
Internet www.elektro-brisch.de

elektrowelt



Das Ladenlokal für das Elektrohandwerk

Grünstraße 89
58239 Schwerte

Internet www.elektro-brisch.de



Draußen arbeiten, aber Hautkrebs vermeiden



Der weiße Hautkrebs ist mittlerweile einer der meistgemeldeten Berufskrankheiten bei den Beschäftigten der Bauwirtschaft. Zeit, hieran etwas zu ändern. Die BG Bau und die IKK classic haben dazu ein Präventions-Paket UV-Schutz geschnürt.

Weißer Hautkrebs wird – wie einige andere, bösartige Haut- und Augenschäden – durch die ungefilterte UV-Strahlung der Sonne verursacht. Wer seine Haut langfristig den Sonnenstrahlen aussetzt, begünstigt einen über Jahre schleichenden Krankheitsverlauf. Davon betroffen sind im besonderen Maße die Beschäftigten der Bauwirtschaft. Im Jahr 2021 wurden der BG BAU insgesamt 2.592 Verdachtsanzeigen für die Berufskrankheit weißer Hautkrebs gemeldet. Besonders betroffen sind Beschäftigte, die viel draußen arbeiten, zum Beispiel aus dem Hoch-, Straßen- und Gerüstbau, der Glas- und Fassadenreinigung sowie dem Dachdecker- und Zimmererhandwerk.

Der weiße Hautkrebs gilt zwar heute als gut behandelbar, denn er streut meist nicht. Doch wer erst spät tätig wird oder nichts tut, muss oft ein Stück Haut entfernen lassen. Und: Je länger nichts unternommen wird, desto größer kann später der notwendige Eingriff werden oder es werden sogar mehrere Operationen notwendig. Ganz konkret bedeutet das: Dann muss dem Kranken ein Stück Nase, Ohr oder ein Teil von der Wange entfernt werden. Neben der Angst und den Schmerzen wirken sich solche Eingriffe natürlich auch kosmetisch-ästhetisch aus – nicht selten mit psychischen Folgen. Häufig wird anschließend auch noch eine plastisch-chirurgische Operation nötig, damit der Kranke nicht auf Dauer „gezeichnet“ ist.

Damit es erst gar nicht so weit kommt, hat die BG BAU in Kooperation mit der IKK classic das Präventions-Paket UV-Schutz entwickelt. Es besteht aus insgesamt acht Stationen, die mit verschiedenen Schwerpunkten das Thema „UV-Strahlung und UV-Schutz“ praxisnah und kurzweilig aufgreifen:

- Grundwissen UV-Strahlung/UV-Schutz
- Schutzzeiten – Wann müssen Schutzmaßnahmen zum Einsatz kommen?
- Hautveränderungen – Sensibilisierung für Hautveränderungen
- UV-Schutz kennenlernen – Kennenlernen von Schutzkleidung
- UV-Schutz weltweit – wie gehen andere Länder mit dem Thema UV-Schutz um?
- Richtiges Eincremen – Wieviel Sonnencreme benötige ich?
- Wissenstest UV-Schutz
- UV-Schutz bei uns – Maßnahmenarbeit für den eigenen Betrieb

Der modulare und thematische Aufbau des Präventions-Paketes UV-Schutz ermöglicht dabei eine flexible Anpassung an betriebliche Erfordernisse und macht das Thema UV-Strahlung und UV-Schutz „begreifbar“. Insgesamt dauert die Schulung 120 Minuten, ist auf zwölf Personen pro Gruppe ausgelegt und findet im eigenen Betrieb statt.

 Weitere Informationen zum Präventions-Paket UV-Schutz erteilt Margit Kolster von der IKK classic unter margit.kolster@ikk-classic.de oder Tel.: 0231-57583-35021.

Manuel Illerhaus expandiert über Bochum hinaus

Die Corona-Pandemie brachte dem Bochumer Malerbetrieb von Manuel Illerhaus (45) sehr gute Jahre. Auch jetzt sind die Auftragsbücher voll. Zeit also zu investieren: Mit der Übernahme des Malerbetriebs Timmerbrink in Dortmund stellt sich der Malermeister und Betriebswirt neu auf. Mit den jetzt 18 Beschäftigten will er einen neuen Kundenkreis erschließen. Dabei hat er verstärkt auch gewerbliche Kunden im Blick.

Es passt vieles zusammen. Hier wie dort handelt es sich um Traditionsbetriebe. 2011 gründete der Bochumer seine Manuel Illerhaus GmbH, hervorgegangen ist sie aus der Firma seines Großvaters, Vaters und Onkels. Bei Timmerbrink in Dortmund arbeitet Wolfgang Scheppner seit mehr als 50 Jahren, seit 1990 als Geschäftsführer. 1920 wurde der Betrieb gegründet. Hier wie da sind 80 Prozent Privatkunden. Doch das könnte sich jetzt ändern. Gewerbliche Kunden würden eher größere Betriebe beauftragen, so Illerhaus.

In der Vergangenheit, so der Bochumer Malermeister, haben beide Betriebe bereits gut zusammengearbeitet. Als sich Wolfgang Scheppner jetzt zur Ruhe setzen wollte, musste Manuel Illerhaus nicht lange überlegen. Ausgezeichnete Arbeit hat das Unternehmen Timmerbrink im wahrsten Sinne des Wortes geleistet. Mehrere Jahre in Folge wurde der Betrieb mit dem ersten Preis des Dortmunder Fassadenwettbewerbs aus-

Wolfgang Scheppner (r.)
übergibt den Betrieb
Timmerbrink an
Manuel Illerhaus (l.).



zeichnet. Für die Stammkunden ändert sich übrigens nichts: Der Standort an der Kaiserstraße in der Dortmunder Innenstadt bleibt und auch Scheppner ist tageweise weiter im Einsatz. Vier Mitarbeiter hat Manuel Illerhaus übernommen. Weitere junge Maler und Lackierer würde er gerne einstellen. Eine weitere Expansion ist nicht ausgeschlossen, so der Bochumer Unternehmer: „Wir wollen wachsen.“ Dafür setzt er auch auf Ausbildung. Seinen Lehrlingen bietet er

zusätzliche Ausbildung in einer Azubi-Akademie, die von einem Verbund von Unternehmen aus mehreren Ländern geführt wird. Weiterbildung wird auch den Gesellen geboten. Schließlich wandelt sich auch das Maler-Handwerk. Digitalisierung und der Einsatz mit anderen Materialien und mit mehr Maschinen bringen neue Herausforderungen. Manuel Illerhaus: „Es ist uns besonders wichtig, Innovation und Tradition zusammenzubringen.“



Ehrung für Hans-Joachim Drath

Auf der Obermeister-Tagung des Innungsverbandes des Dachdeckerhandwerks Westfalen in Bad Driburg wurde Hans-Joachim Drath (58) mit der Ehrennadel mit Eichenlaub des ZVDH ausgezeichnet. Vor 30 Jahren legte Drath seine Meisterprüfung vor der Handwerkskammer Dortmund ab. Seit November 2003, also fast 20 Jahre, ist er Obermeister der Dachdecker-Innung Herne/Wanne-Eickel. Seit 16 Jahren gehört der Castrop-Rauxeler zum Vorstand des Innungsverbandes. Er engagierte sich zudem seit 2014 als Kreishandwerksmeister der KH Herne. In der neuen Kreishandwerkerschaft Ruhr ist er stellvertretender Kreishandwerksmeister. Zur Ehrung des Dachdeckermeisters heißt es: „Das hohe Engagement stellt der Obermeister auch unter Beweis, wenn in der eigenen Innung Ausfälle zu verzeichnen sind und er geschäftsführend einspringen muss. Als durchaus kritischer Geist wird Hans-Joachim Drath auch dafür geschätzt, dass er anderen immer wieder die Brille des Durchschnittsbetriebes vor Augen führt.“ Hans-Joachim Drath hat seinen Betrieb in Castrop-Rauxel vor 27 Jahren gegründet. Hier beschäftigt er rund 20 Mitarbeiter.

Innungs- und Mitgliederversammlungen:

Baugewerbe-Innung Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel
am 27. März 2023 um 18 Uhr

Dachdecker- und Zimmerer-Innung Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel
am 23. März 2023 um 18 Uhr

Fachinnung für Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik Ennepe-Ruhr
am 25. Mai 2023 um 17:30 Uhr

Fachinnung für Elektrotechnik Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel
am 17. April 2023 um 18 Uhr

Friseur-Innung Bochum
am 11. Mai 2023 um 19 Uhr

Friseur-Innung Herne, Castrop-Rauxel
am 28. März 2023 um 18.30 Uhr

KFZ-Innung Bochum
am 08. Mai 2023 und am 29. November 2023, jeweils um 18 Uhr

Kreishandwerkerschaft Ruhr
am 19. Juni und am 13. Dezember 2023, jeweils um 18 Uhr

Maler- und Lackierer-Innung Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel
am 18. April 2023 um 18 Uhr

Metallbau-Innung Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel
am 19. April 2023 um 18 Uhr

Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel
am 20. April 2023 um 18 Uhr

Uhrmacher-Innung Bochum
am 09. November 2023 um 16 Uhr

Tischler-Innung Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel
am 25. April 2023 um 18 Uhr

Tischler-Innung Ruhr
am 04. Mai und am 08. November 2023, jeweils um 18 Uhr

Vorstandssitzungen:

Baugewerbe-Innung Ruhr
am 29. März 2023 um 18:00 Uhr

Dachdecker- und Zimmerer-Innung Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel
am 13. März 2023 um 10 Uhr

Fachinnung für Elektrotechnik Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel
am 14. März 2023 um 15 Uhr

KFZ-Innung Bochum
am 05. April 2023 und am 30. Oktober 2023, jeweils um 17 Uhr

Kreishandwerkerschaft Ruhr
am 26. April und am 27. November 2023, jeweils um 17 Uhr

Maler- und Lackierer-Innung Ennepe-Ruhr
am 22. März 2023 um 18 Uhr

Maler- und Lackierer-Innung Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel
am 14. März 2023 um 18 Uhr

Metallbau-Innung Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel
am 19. April 2023 um 17.30 Uhr

Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel
am 20. März 2023 um 10 Uhr

Tischler-Innung Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel
am 21. März 2023 um 18 Uhr

Tischler-Innung Ruhr
am 21. Februar, 29. März, 09. August und 27. September 2023, jeweils um 18 Uhr

Ein Herz für das Handwerk in Ost und West

„Ein Herz für das Handwerk“ – unter dieser Überschrift brachte Edgar Pferner, Obermeister der Friseur-Innung Bochum im Juni 2022 Menschen aus Ost und West zusammen. Höhepunkt waren ein Fußball-Turnier und ein ökumenischer Handwerker-Gottesdienst in der Heimkehrer-Dankeskirche in Bochum. Damals wurden kleine Herzen verkauft. Mit dem Erlös werden zwei Projekte unterstützt.

Zwei Spenden von jeweils 1000 Euro übergaben Edgar Pferner und die beiden Handwerksmeister Hanno Dördelmann und Lutz Hanuschka dem Grenzlandmuseum Eichsfeld und dem Tabalugahaus in Duderstadt. Damit will Pferner einerseits die Verbundenheit zu seiner alten Heimat im Eichsfeld zeigen – er engagiert sich auch bei verschiedenen Schulprojekten im Grenzlandmuseum als Zeitzeuge. Zum anderen wurden auch Impulse zur Bildung und Ausbildung von jungen Menschen gegeben. Bei der Spendenübergabe warben die Bochumer für die Initiative, die unter dem Motto „Ein Herz für das Handwerk“ junge Menschen für Handwerksberufe begeistern soll. Eine Idee ist zum Beispiel, dass Azubis im Handwerk – ähnlich wie Studierende im Erasmus-Programm – die Chance auf nationale und internationale Austauschprogramme bekommen sollen, so erklärten die Handwerksmeister. Und dort sehe man auch die Verbindung zum Grenzlandmuseum als Ort der politischen Bildung im regionalen, nationalen und internationalen Zusammenhang, und zum Tabalugahaus als Ort für Kinder aus aller Welt – zurzeit sind dort elternlose Kinder aus der Ukraine untergebracht. Sowohl Mira Keune, Geschäftsführerin des Grenzlandmuseums, als auch Karsten Ley, Geschäftsführer des Tabalugahauses in Duderstadt, sahen hier Ansatzpunkte für einen weiteren Austausch.



Bei der Spendenübergabe: (v.l.) Karsten Ley (Tabalugahaus), Hanno Dördelmann, Edgar Pferner, Wolfgang Nolte (Grenzlandmuseum), Lutz Hanuschka und Mira Keune (Grenzlandmuseum).

Herzlich Willkommen!

Wir begrüßen unsere neuen Innungsmitglieder und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihnen.

Dachdecker-Innung Bochum

Mladen Bilic, Bochum

Fachinnung für Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik Ennepe-Ruhr

Hewelt Bedachungen e.K., Witten
Daniel Matthias Wolff und Alexander Becker GbR, Wetter (Ruhr)

Elektro-Innung Bochum

Zeggel GmbH, Bochum
Gökhan Kareko, Bochum
Daniel Sperling, (DSD-Digitaltechnik), Bochum

Fachinnung für Elektrotechnik Ennepe-Ruhr

Froese & Ebhardt GmbH, Schwelm

Fein- und Zweiradmechaniker-Innung Ruhr

Hanno Werner Habighorst, Pedalwirbel Witten, Witten

Maler- und Lackierer-Innung Bochum

Jochen Lischka, Bochum

Fachinnung Metall Ruhr

Berkermann Bauelemente GmbH, Sprockhövel
Lassner Metallbau & Zerspanungstechnik GmbH & Co. KG, Wetter (Ruhr)

Innung für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Ennepe-Ruhr

Nils zur Nieden, Schwelm
Kai Oberste-Vorth Heizung und Sanitär, Sprockhövel
Kerstin Gabriel Jácome, Ennepetal

Innung für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Bochum

Mathias Detlef Scholz, Bochum
Gebel & Stawski GmbH, Bochum



Dachdecker-Innung begrüßt neues Mitglied

Mladen Bilic ist neues Mitglied der Dachdecker-Innung Bochum. Natürlich ließ es sich Obermeister Raimund Weinand nicht nehmen, seinen Kollegen in der Kreishandwerkerschaft Ruhr herzlich willkommen zu heißen und ihn als neuen Innungsfachbetrieb offiziell zu begrüßen. Bilic hat seinen Betrieb an der Isenbrockstraße in Wattenscheid.

Bernward Dickerhoff schenkt sich ein Konzert

Anlass ist der 60. Geburtstag, den Bernward Dickerhoff im Januar gefeiert hat. Der Tischler beschenkt sich praktisch selbst: mit einem Orgel- und Klarinettenkonzert. Es findet am 19. März um 17 Uhr in der St. Lambertuskirche in Castrop-Rauxel statt. Dorthin wurde ausgewichen, da die Sanierung der Orgel in der Bochumer Propsteikirche nicht beendet ist. Das Konzert gestalten Prof. Dr. Ludger Lohmann, Dickerhoffs Cousin, und seine Tochter Luisa Lohmann unter der Überschrift „Von Bach bis zur Neuzeit – eine musikalische Zeitreise mit Orgel und Klarinette.“ Vorab um 16.30 Uhr gibt es eine Orgelführung und Erklärung der Instrumente durch Prof. Christopher Brauckmann. Bernward Dickerhoff, der auf viele Besucher hofft, erbittet eine Eintrittsspende für das Projekt Paulo IV, Embu, das Kindern und Jugendlichen handwerkliche Ausbildung bietet.

SIE DREHSELN, BOHREN, MALERN, SCHRAUBEN, SCHLEIFEN, MESSEN, LACKIEREN, BACKEN, BLONDIEREN, PLANEN, FEILEN, BAUEN, HÄMMERN, DEKORIEREN UND ZEMENTIEREN.

SIE SIND DAS HANDWERK. UND WIR VERSICHERN SIE.

Immer und überall an Ihrer Seite.

Sie erreichen uns jederzeit über unsere IKK Onlinefiliale, unsere kostenlose Servicehotline 0800 455 1111 und unter ikk-classic.de





Cus qui nonse et odit ut doluptatem sapicip sandam re cus re, ut erchit, soluptas aut voloreheniam ut occat optati bererios amuscipit vita quaes dusamet ut quias sus accus

Das gilt für Arztbesuche während der Arbeitszeit

Für Vollzeitbeschäftigte ist es regelmäßig eine Herausforderung, Arztbesuche außerhalb der Arbeitszeit unterzukriegen. Hier sind die wichtigsten Regelungen und was Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu beachten haben.

Muss der Arbeitgeber über Arztbesuche während der Arbeitszeit informiert werden?

Ja. Der Arbeitgeber muss die Möglichkeit haben, zu disponieren und sich darauf einzustellen. Sobald ein Arbeitnehmer weiß, dass er zum Arzt oder in die Reha geht, muss er den Arbeitgeber informieren – und zwar unverzüglich!

Die Meldepflicht gilt immer unverzüglich, sofern der Arbeitnehmer außerplanmäßig nicht zur Arbeit erscheint. Der Arbeitnehmer darf nicht erst abwarten, bis er beim Arzt war und er eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung erhält. Das gilt im Übrigen auch für Arbeitslose gegenüber dem Jobcenter.

Darf ein Arbeitnehmer während der Arbeitszeit zum Arzt?

Wer krank und damit arbeitsunfähig ist, darf den Arzt oder die Ärztin aufsuchen, und zwar jederzeit. Zwar ist der Arztbesuch

keine Arbeitszeit im Sinne des Arbeitszeitgesetzes, aber das Gesetz regelt, dass bei Arztbesuchen, die nicht lange dauern, trotzdem die Vergütungspflicht fortbesteht.

Anders sieht es bei Vorsorgeterminen aus. Ist im Arbeitsvertrag dazu nichts geregelt, gilt: Ist der Arbeitnehmer nicht krank – im Sinne von arbeitsunfähig –, muss er die Termine grundsätzlich außerhalb der Arbeitszeit legen. Es sei denn, der Arzt bietet solche Termine nicht an. Was geht und was nicht, ist dabei eine Einzelfallentscheidung. Die Arbeitszeiten spielen dabei genauso eine Rolle wie die Flexibilität der Arztpraxis.

Gibt es keine Möglichkeit, den Termin außerhalb der Arbeitszeit wahrzunehmen, muss der Arbeitgeber

medizinische, zeitliche oder terminliche Notwendigkeiten akzeptieren. Das ist beispielsweise der Fall, wenn eine Untersuchung zu einer bestimmten Tageszeit durchgeführt werden muss oder die Arztpraxis außerhalb der Arbeitszeit keine Sprechstunden anbietet.

Wann braucht der Arbeitnehmer eine Krankschreibung?

Hier lohnt es sich, einen Blick in den Arbeitsvertrag zu werfen. Das Gesetz schreibt eigentlich die Vorlage einer Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung nach drei Tagen vor. Laut Arbeitsvertrag oder auf besondere Anordnung des Arbeitgebers kann aber auch schon am ersten Tag der Arbeitsunfähigkeit ein Attest verlangt werden.

Arbeitgeber erhalten seit dem 1. Januar 2023 die Daten zur Arbeitsunfähigkeit ihrer Angestellten von den Krankenkassen nur noch elektronisch. Das Ganze heißt eAU-Verfahren. Bis Ende 2022 mussten auch alle Praxen, die die Patientendaten an die Kasse geben, auf das Verfahren umgestellt haben. Für Versicherte ergeben sich dadurch Änderungen.

Bislang sind Arbeitnehmer dazu verpflichtet, ihrem Arbeitgeber spätestens ab dem vierten Tag der Arbeitsunfähigkeit (AU-Bescheinigung) ihres Arztes vorzulegen. Umgangssprachlich ist auch oft vom gelben Schein oder einer Krankschreibung die Rede. Eine Ausföhrung müssen sie zudem an die Krankenkasse weiterreichen. Die Verpflichtung zur Vorlage der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung in Papierform fällt seit dem 1. Januar 2023 weg.

Wann muss ein Arbeitnehmer Urlaub nehmen, wenn er zum Arzt will?

Ein Zwang, Urlaub zu nehmen, besteht in keinem Fall. Das wäre im Falle einer Arbeitsunfähigkeit schon rechtlich gar nicht möglich. Wer im Urlaub krank wird, dem bleibt sogar der Urlaubsanspruch erhalten. Man muss in diesem Fall aber für alle Tage eine Bescheinigung vorlegen.

Was gilt, wenn das Kind des Arbeitnehmers zum Arzt muss?

Auch hier wird unterschieden: Ist das Kind krank und muss betreut werden oder handelt es sich um eine planbare Vorsorgeuntersuchung? Im zweiten Fall muss der Arbeitnehmer versuchen, einen Termin außerhalb der Arbeitszeit zu bekommen. Anders stehen die Dinge, wenn das Kind krankheitsbedingt betreut werden muss und es sich um eine kurze Krankheit handelt. Dann haben Eltern Anspruch darauf, bezahlt zu Hause zu bleiben, um das Kind zu betreuen. Das würde auch entsprechende Arztbesuche einschließen.

Darüber hinaus steht gesetzlich versicherten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in der Regel eine unbezahlte Freistellung zu, in der sie Kinderkrankengeld erhalten. Bis April 2023 darf sich jeder Elternteil pro Kind 30 Tage pro Jahr freistellen lassen, bei mehreren Kindern maximal 65 Tage im Jahr. Alleinerziehende haben pro Kind und Jahr 60 Tage Anspruch auf Kinderkrankengeld, bei mehreren Kindern maximal 130 Tage.

Worauf sollten Arbeitnehmer unbedingt achten?

Nicht alle Arbeitsverträge sind gleich. In manchen Fällen werden besondere Regelungen im Hinblick auf Arztbesuche, Krankheitsausfälle und Vergütung formuliert oder ausgeschlossen. Hier lohnt der Blick in den Vertrag. Auf der sicheren Seite ist in der Regel, wer den Arbeitgeber im Krankheitsfall unverzüglich informiert. Auch wenn eine Arbeitsunfähigkeit fortbesteht, muss man dem Arbeitgeber mitteilen, dass man weiterhin krank ist.

Für Detailfragen

steht Ihnen Ihre Kreishandwerkerschaft Ruhr jederzeit gern zur Verfügung. Rufen Sie uns an!



Annika Farazandeh

Tel. 0234 3240-116

a.farazandeh@handwerk-ruhr.de



Michael Hiesgen

Tel. 0234 3240-107

m.hiesgen@handwerk-ruhr.de



Ulrike Weidauer

Tel. 0234 3240-150

u.weidauer@handwerk-ruhr.de

19 Fragen an Prof. Dr. Andreas Wytzisk-Arens

Präsident der Hochschule Bochum

Am Handwerk schätze ich,...

dass am Ende stets etwas Greifbares dabei herauskommt und unser Dasein, so wie wir es kennen, ohne Handwerk unvorstellbar wäre.

Meinen Beruf liebe ich, weil...

ich mit vielen sehr unterschiedlichen Menschen zu tun habe, die Zukunft unserer Hochschule mitgestalten darf und damit einen Beitrag zur nachhaltigen Transformation unserer Region leisten kann.

Mein Traumberuf als Kind war...

zunächst Maler (mit einem weißen Kombi) und später Archäologe, nachdem ich bei meiner Großmutter ein Buch über Ausgrabungen in Ägypten entdeckt habe.

Hochschullehrer an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften sollte man werden, weil...

man wie in kaum einem anderen Beruf Zukunft mitgestalten kann. Durch die Ausbildung künftiger Fachkräfte, durch angewandte Forschung und durch intensive Zusammenarbeit mit der Praxis.

Meine Mitarbeiter schätzen an mir...

meine ruhige und lösungsorientierte Art.

Ich schätze an meinen Mitarbeitern...

das Engagement und die vielen Ideen,



Prof. Dr. Andreas Wytzisk-Arens

Alter: 54 Jahre

Beruf: Professor für Geoinformatik, aktuell Präsident der Hochschule Bochum
Familienstand: verheiratet, drei Kinder
Sternzeichen: Zwilling

Hobbys: Gitarre (klassisch), Photographie, Laufen

die es braucht, um eine Hochschule weiterzuentwickeln.

Ich gerate in Rage, wenn...

ich in Rage gerate (weil mir das eigentlich fremd ist).

Ich tanke auf, wenn ich ...

wenn ich „draußen“ bin, egal ob nach Feierabend mit Laufschuhen auf der „Hausrunde“ oder mit Wanderstiefeln im Nirgendwo.

In meiner Freizeit...

bleibt mit drei Kindern wenig Zeit für Freizeit.

Urlaub mache ich am liebsten...

in den Bergen!

Auf eine einsame Insel muss mit...

eine Gitarre und ein gutes Buch.

Mein größtes Laster ist...

Schokolade!

Drei Dinge, die ich überhaupt nicht mag, sind...

Tratsch und Klatsch, Inkonsequenz und das sich Verschließen vor rationalen Argumenten.

Drei Wünsche, die mir die Fee erfüllen soll, sind...

ein sauberes Tremolo auf der klassischen Gitarre, Zeit für eine Wanderung quer durch Europa und endlich die globale Einsicht, dass es zur Erreichung des 1,5°C Ziels schon viertel nach zwölf ist und JEDER handeln muss.

Mein Lieblingsbuch ist...

„Das blinde Licht“ von Benjamin Labatut.

Im TV sehe ich mir am liebsten an...

Reise-, Geschichts- und Wissenschaftsdokumentationen.

Für einen Tag möchte ich in die Haut...

von Richard Lutz (Vorstandsvorsitzender der Deutschen Bahn) schlüpfen und die Taktung der direkten ICE-Verbindungen zwischen Münster und Bochum erhöhen.

Mein Vorbild ist...

der Club of Rome, für seine Weitsicht, seine Beharrlichkeit und seine wissenschaftliche Exzellenz.

Mein Lebensmotto ist...

es gibt immer eine Lösung!

Impressum

KH Aktuell – Offizielles Magazin der Kreishandwerkerschaft Ruhr



Herausgeber:

Ruhr Service AG – ein Unternehmen der Kreishandwerkerschaft Ruhr
Springorumallee 10
44795 Bochum
Tel. 02 34 3240-0


Verlag:

RDN Verlags GmbH
Anton-Bauer-Weg 6
45657 Recklinghausen
Tel. 02361 490491-10
Fax: 02361 490491-29
www.rdn-online.de
E-Mail: redaktion@rdn-online.de

Chefredaktion: Stefan Prott

Redaktion: Johannes Motz und Britta Klein, KH Ruhr (verantwortlich für den Inhalt), Ronny von Wangenheim, Claudia Schneider

Anzeigen:

 Monika Droege
Tel. 0234 - 9214111
E-Mail: monika.droege@skala.de

Titelbild: [istockphoto.com/Eonerer](https://www.istockphoto.com/Eonerer)

Layout: Lars Morawe, Pascal Sydlo
Satz und Lithografie: Typoliner Media GmbH

Druck und Vertrieb: Silber Druck, Lohfelden

Bezugsbedingungen:
Für die Innungsmitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelbezug über den Verlag zum Preis von 2,- Euro.

Erscheinungstermin:

Vierteljährlich – März, Juni, September, Dezember

Anzeigenschluss:

Jeweils am 15. des Vormonats.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 13.
Nachdruck nur unter Quellenangabe und mit Belegexemplar an den Verlag.

Das nächste Special
in der Juni-Ausgabe:

Personal und Fachkräfte

SCHON JETZT
VORMERKEN!

Foto: whyframestudio/istock

Erscheinungstermin: 24. KW
Anzeigenschluss: 17. Mai 2023
Druckunterlagenschluss: 22. Mai 2023

Bei Fragen wenden Sie sich an unsere
Medienberaterin Monika Droege
Tel. 0234 / 9214111
monika.droege@skala.de

sk
Schürmann + Klages
GmbH & Co. KG
Druckerei · Verlag · Agentur



WIR HABEN **BOCK** AUF
BOCHUM

